



Newsletter 3/2015

Angebote zur politischen Bildung September-Dezember 2015



The background features a collage of German political terms, including 'DDR', 'BRD', 'Bundesrep', and 'Deutschland', printed in bold black letters on white paper. A large, bright yellow geometric shape, resembling a stylized 'Z' or a series of overlapping triangles, is positioned diagonally across the upper half of the image, partially obscuring the text.

Geschichte zum Anfassen.

Die deutsche Einheit für Kinder

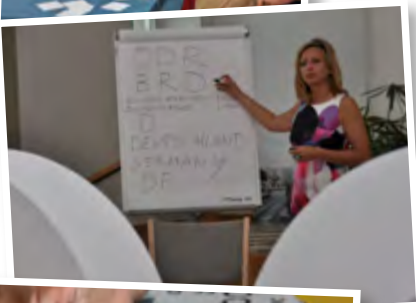
Ab welchem Lebensalter ist politische Bildung sinnvoll? Wie alt sollten Kinder sein, um sich vernünftigerweise mit der historischen, sozialen und politischen Wirklichkeit unseres Landes zu beschäftigen? Kann, sollte und darf man sie – und sei es auch nur ansatzweise – mit dem konfrontieren, was sich im Zusammenleben der (erwachsenen) Menschen kompliziert, konfliktbeladen und problematisch darstellt? Auf diese Fragen werden unterschiedliche Meinungen abgegeben, auch von den Kolleginnen und Kollegen in der Landeszentrale. Ein Projektbericht vom Direktor der Landeszentrale [Frank Richter](#).



Die einen meinen, es könne mit der politischen Bildung im Prinzip nicht früh genug beginnen. Kinder vermögen es, die für das gelingende Zusammenleben der Menschen maßgeblichen Einstellungen, Haltungen und Kenntnisse schon sehr früh zu erwerben. Dieser



Erwerb sei eine wesentliche Grundlage für die politische Bildung. Empathie und Rücksicht, Interessenvertretung und Interessenausgleich, die Bedeutung von Regeln und Normen, das Wählen und das Abstimmen, die Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen und die Respektierung von Minderheiten – all diese Dinge sind Kindern bereits im Kindergarten- und Grundschulalter vermittelbar.



Die anderen meinen und legen Wert darauf, dass politische Bildung im engeren Sinn erst ab der 8. oder 9. Klassenstufe beginnen sollte. Die Inhalte seien komplex und abstrakt, jedenfalls die wesentlichen. Man könne sie nicht beliebig vereinfachen. Wie dem auch sei. Mancher Streit ist müßig.



Man kann und sollte es versuchen, Kinder in die Landeszentrale für politische Bildung einzuladen. Am Vormittag des 30. Juni, dem „Tag der Freiheit“, am Tag der offenen Tür, an dem viele verschiedene Gruppen ins Haus kamen, erschienen zur besten Unterrichtszeit ca. 30 Kinder, Schüler der 5. Klassenstufe des St. Benno-Gymnasiums Dresden. Unter Anleitung von Katrin Süss erarbeiteten sie sich eine



Aus der Arbeit der SLPB

eigene Sichtweise auf das, was ihnen von den Erwachsenen als die deutsche Wiedervereinigung präsentiert wurde.

Zum Glück, quasi in politikdidaktischer Vorausschau, konnte ihnen diese (die Wiedervereinigung) leibhaftig vor Augen gestellt werden. Zwei halbe Os (ursprünglich zwei Ds, die später aufgeschnitten wurden), zwei Os also, die in jeder denkbaren Weise zusammen und auch wieder auseinander geschoben werden und die gekrönt werden konnten von einem goldfarbenen E (E steht für Einheit), halfen, die jüngste Geschichte im wörtlichen Sinn begreifbar zu machen. Die Aufgabenstellung für die Kinder bestand darin, diese Elemente auf eigene Weise zusammenzustellen.

Wiedervereinigung: Was bedeutet das? Wie geht das? Wie kann man sie sich vorstellen, wie sie darstellen? Bevor die Kinder ihre malerischen und zum Teil sehr kreativen Antworten gaben, wurden sie über die wesentlichen historischen und politischen Fakten in Kenntnis gesetzt. Bei aller künstlerischen Freiheit: Die Verankerung in der Realgeschichte, vermittelt durch einen Mitarbeiter der Landeszentrale, half den Kindern, eine gute Idee zu entwickeln.

Am Ende des Vormittags präsentierten sie ihre Werke. Unter Verwendung des E, der zwei O sowie der roten, schwarzen und gelben (goldenen) Farbe entstanden interessante Kompositionen. Sie alle waren vorzeigbar. Manche eröffneten eine neue, eine überraschende und originelle Perspektive. Mag sein, dass der Vormittag mehr Propädeutik war als politische Bildung. Er hat Freude gemacht. Die Kinder fanden ihren eigenen Zugang zu einem wichtigen historischen und politischen Ereignis. Ich sage ihnen und Katrin Süss, die diesen Zugang eröffnet hat: Herzlichen Dank!



„Zornige alte Männer“, die andere zornig machen

Drei zornige alte Männer trafen am 7. Juli auf sächsische Politiker. Zwei Perspektiven auf einen kontroversen Abend.

Kann die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung mit der Reihe ihrer „Volksanhörungen“ in der gleichen Weise fortfahren, wie sie Anfang des Jahres auf dem Höhepunkt der Pegida-Demonstrationen noch als vorbildlich galt? Als seinerzeit noch viel über die heterogene Zusammensetzung dieser „Abendspaziergänger“ spekuliert wurde, als diese den Medien gegenüber noch jede Auskunft verweigerten, bekamen zumindest deren Sympathisanten im Haus an der Schützenhofstraße Gesicht und Stimme. Die SLpB bereite den Weg für die Dialoge, die aufgeschreckte Politiker bald in direkter Form mit frustrierten Bürgern suchten. Ein Beitrag von **Micheal Bartsch**.

Doch wirkliche Dialoge über die Abgabe von Statements hinaus kamen kaum zustande. Spätestens nach der Veranstaltung der Landeszentrale vom 7. Juli tauchen Zweifel auf, ob mit Vertretern dieses Meinungssektors überhaupt ein fruchtbringender Diskurs möglich ist. Zu offenkundig und einseitig wurden die Mindestnormen demokratischer Debattenprozesse verletzt. Zu diesen gehört die simple Fähigkeit zuzuhören, gehört der nicht nur im Journalismus verbindliche Grundsatz „Audiatur et altera pars“.

„Zornige alte Männer“ waren in der Einladung angekündigt. Weniger in Anspielung auf das Buch Axel Eggebrechts von 1982, sondern angesichts der Wahrnehmung, dass eine deutliche Mehrheit derer, die sich bei Dialogforen oder bei der Dresdner Bürgerkonferenz äußerten, Männer im fortgeschrittenen Alter sind. Wofür es übrigens noch keine plausible soziologische Erklärung gibt. Drei Herren lieferten also den Einstieg und damit den Stoff, mit dem sich anschließend vier Politiker auseinandersetzten. Für die abschließende Fishbowl-Runde blieb nach fast drei Stunden in schwüler Luft und aufgeheizter Atmosphäre kaum noch Zeit. Es lag nicht an diesem Konzept und am Thema, dass der Abend missriet, sondern an der Dominanz von Teilnehmern, die in der Landeszentrale offenbar nur Druckluft ablassen, aber nicht debattieren wollen. Von der Minderheit gingen jedenfalls viele zorniger, als sie gekommen waren.

Illusionen von Hilfen in den Herkunftsländern der Flüchtlinge

Die Asylpolitik als das Sachsenthema Nr. 1 bestimmte auch diesen Abend. Daneben ging es um die deutsche Unterstützung für die Ukraine und die

Spannungen mit Moskau. Schon der starke Beifall für die Glückwünsche von Hans E. Gollan-Müller an die neue AfD-Bundesvorsitzende Frauke Petry zeigte eingangs, wohin das Publikum mehrheitlich tendiert. Der Geschäftsführer der Dresdner Umwelt- und Energiewirtschaft GmbH zeichnete das Bild einer „unsäglichen Einwanderungspolitik“, die im Gegensatz zur Gastarbeiterwelle der 1960-er Jahre eher eine „Verführung zur Untätigkeit“ darstelle. Die 1,65 Milliarden Euro, die Deutschland für Flüchtlinge und Asylbewerber ausbebe, seien „genau 1,65 Milliarden zuviel“. Um eine Überforderung Deutschlands zu vermeiden, sollten Arbeitsplätze im Herkunftsland geschaffen und hier nicht integrationsfähige Flüchtlinge im Heimatland wieder reintegriert werden.

Ähnliche Utopien äußerte mit Lothar Wilczek ein 75-jähriger Freiburger katholischer Diakon, der 25 Jahre in Kenia etwa 1.500 Afrikaner seelsorgisch betreut hat. Er habe dem Fluchtangst der Kenianer stets entgegenge wirkt, Probleme sollten in den Herkunftsländern gelöst werden. Das Leben bestehe nun einmal aus Mühsal und Beschwerden. Deutschland solle nur Flüchtlinge aufnehmen, die einen Asylantrag in der Botschaft ihres Heimatlandes gestellt hätten.

Wilczek zeichnete das Bild eines handwerklich begabten, aber ungebildeten und langsam arbeitenden Afrikaners. Zur Demokratie seien sie nicht fähig, Parlamentssitzungen endeten stets in Schlägereien. Vor allem aber würden Religionskonflikte durch Flüchtlinge importiert, weil sich Schiiten und Sunniten auch als Asylsuchende nicht vertragen könnten. Deshalb müssten sie auch getrennt untergebracht werden. Die Angst der Durchschnittsbürger vor Muslimen sei verständlich, weil sie nicht unterscheiden könnten, wer in guter oder böser Absicht hier weilte. Die Thesen des Katholiken Wilczek erinnerten eher an die Haltung der Reformatoren Luther und Calvin, die die völlige Verderbtheit des Menschen von Anfang an voraussetzen, aus der ihn nur die Gnade Gottes befreien kann.

Gegen pauschale Etikettierungen von Aus- und Inländern

In den Antworten der Politiker wurden sie erwartungsgemäß kontrovers reflektiert. Der langjährige ehemalige Grünen-Abgeordnete Karl-Heinz Gerstenberg wunderte sich bei allem Respekt vor dem missionarischen Einsatz Wilczeks über dessen stereotype Darstellung der Afrikaner. Auch in europäischen Parlamenten, namentlich in der Ukraine, gebe es Prügelszenen. Von Ressentiments gegenüber Muslimen sei nichts zu spüren, wenn sie als kapitalkräftige Investoren wie etwa bei Globalfoundries auftreten. Gerstenberg wurde wiederholt lautstark attackiert, konnte nur unter Protesten derer, die sich als Erben der 1989-er wähnen, den Schriftsteller Christoph Hein zitieren. Der hatte schon zur Flüchtlingswelle 1992 über unsere Angst vor Wohlstandsverlusten geschrieben.

Der jungen SPD-Abgeordneten Hanka Kliese erging es kaum anders, als sie ebenfalls die Klischeevorstellungen ansprach, die über andere Völker wie über uns selbst kursieren. Nicht zur Kenntnis nehmen wollte Eingangsredner Gollan-Müller, dass die Zahl der kaum asylberechtigten Kosovo-Flüchtlinge inzwischen deutlich gesunken ist. Die Mehrheit des Publikums wollte von Kliese auch nicht an das militante Christentum erinnert werden. Die Kreuzzüge erscheinen dann als Verteidigungskriege gegen einen von Anfang an expansiven Islam. Auch bei Diakon Wilczek war jene subkutane Arroganz spürbar, die die christliche für die beste Religion und die abendländischen Traditionen für vorbildlich hält, obschon beide massiv erodieren. Daraus folgt aber keine wörtliche Befolgung des Evangeliums. Hanka Kliese lief mit ihrem Hinweis auf Matthäus 25 „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ ins Leere, und der ehemalige Landeskorrespondent der „Freien Presse“ Hubert Kemper erntete Proteste, als er sich als Katholik von einem Kirchenmann mehr christlichen Geist wünschte.

So hatte es Nabil Yacoub, der betagte ehemalige Vorsitzende des Dresdner Ausländerrates, auch sehr schwer, verfestigte Vorstellungen über einen angeblich mit westlicher Demokratie unvereinbaren Islam zurecht zu rücken. Am ehesten konsensfähig waren noch Hinweise, dass die USA bei Schürung und Ausnutzung religiös motivierter Konflikte eine üble Rolle gespielt haben und dass die Interessen auch der deutschen Waffenlobby nicht gerade zur Befriedung der Welt beitragen.

Moderate Töne von CDU und AfD

Mit auffallend schmalem Beifall bedacht wurden Äußerungen des ehemaligen Ministers und CDU-Landtagsfraktionsvorsitzenden Steffen Flath. Er warb für die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen „in einem der reichsten Länder der Welt“. Gerade in Sachsen sei noch „außerordentlich viel Platz“. Zugleich setzte sich Flath für konsequente Abschiebungen bei Ablehnung der Asylanträge ein und wandte sich gegen eine „Beratungskultur“, die die Grenzen des Rechtsstaates teste, um Flüchtlingen einen Daueraufenthalt zu sichern. Moderat gab sich die neue Bundes- und sächsische AfD-Landesvorsitzende Frauke Petry. Sie referierte die bekannte AfD-Grundforderung nach einer Trennung von Asyl- und Einwanderungspolitik. Petry äußerte Verständnis für Fluchtmotive auch aus materiellem Elend heraus, verwies aber darauf, dass in klassischen Einwanderungsländern diese Neubürger auch für ihren Lebensunterhalt sorgen müssten.

Genauer hinschauen beim Ukraine-Konflikt

Vergleichsweise wenig kontrovers wurde der Ukraine- und Russlandkonflikt behandelt. Der Einführung durch den Historiker Alexander Haritonow war vor allem der Appell zu entnehmen, sich möglichst breit und aus mehreren Quellen über Hintergründe zu informieren. Das besondere Interesse und die auffälligen Russland-Sympathien in Ostdeutschland führt Haritonow auf DDR-Prägungen zurück. Seine mahnenden Hinweise auf die für die sächsische Wirtschaft besonders schmerzhaften Auswirkungen der Russland-Sanktionen wurden mehrfach aufgegriffen. Frauke Petry sprach von „staatsgelenkter Wirtschaft“, andere von Selbststoreffekten.

Warnungen vor Niveauverlust in der politischen Debatte

Geradezu pastoral versuchte zum Schluss Kuratoriumsmitglied Prof. Werner Patzelt die erhitzten Gemüter zu beruhigen. Nicht „Bekennniswettbewerbe“ seien jetzt angebracht, sondern das Bemühen um Rationalität, Wertmaßstäbe, ja Weisheit. Auch der Soziologieprofessor Karl-Siegbert Rehberg anerkannte zwar die Ventilfunktion solcher Veranstaltungen. Aus ihnen müsste aber die Bereitschaft zu Selbsthinterfragung entstehen. Rehberg beklagte eine von Niveau- und Stilverlust geprägte Atmosphäre.

Diese Unkultur hat mittlerweile auch im Veranstaltungssaal der Landeszentrale bedenkliche Ausmaße angenommen. Insbesondere den beiden Abgeordneten von SPD und Grünen schlug noch vor ihrem ersten Satz Ablehnung, ja Hass entgegen. Lautstarke Zwischenrufe wie „Aufhören“ und „Mikrofon aus“ bei kritischen Äußerungen dokumentieren nur den Unwillen oder die Unfähigkeit, sich auf Argumente Andersdenkender einzulassen. Hier hätte Direktor Frank Richter ebenso freundlich, aber konsequent einschreiten müssen, wie er die Kritik von Gerstenberg und Kliese am Veranstaltungsformat zurückwies. Beide hatten bemängelt, dass zwar zahlreiche verängstigte oder frustrierte Bürger hier zu Wort kämen, kaum aber vom Schicksal ungleich härter behandelte Flüchtlinge.

Es ist nicht hinnehmbar, wenn ein Teilnehmer mit einer Geste des Erschießens ein fiktives Gewehr auf den Grünen Gerstenberg anlegt. Eine Landeszentrale für Politische Bildung darf der überall wahrnehmbaren Verrohung der politischen Auseinandersetzung nicht noch ungewollt Vorschub leisten.



In der Hitze des Gefechts

Drei zornige alte Männer trafen am 7. Juli auf sächsische Politiker. Zwei Perspektiven auf einen kontroversen Abend.

Es war heiß am Abend des 7. Juli. Im großen Veranstaltungssaal der Landeszentrale für politische Bildung herrschten über 30 Grad Celsius. Die gefühlte Luftfeuchtigkeit lag bei 90 Prozent. Trotzdem waren um 19 Uhr über 90 Besucher erschienen. Die Veranstaltung trug den Titel: „Die zornigen alten Männer und die Politik“. Fast alle Besucher blieben bis 22 Uhr. Einige noch länger. Sie diskutierten weiter. Eine Replik auf den Beitrag von Michael Bartsch (S. 6) von **Frank Richter**.

Keiner muss kommen, jeder darf kommen, alle sind eingeladen

Zum Verständnis: Die Veranstaltungen der Landeszentrale werden freiwillig besucht. In vielen Fällen, so auch am 7. Juli, wird eine Teilnahmegebühr kassiert. Keiner muss kommen. Jeder darf kommen. Alle sind eingeladen. Die Veranstaltungen werden auf der Homepage angezeigt. Über Thema und Referenten und oft auch über den vorgesehenen Ablauf wird im Vorfeld informiert. Eine Politikerin stellte in ihrem Referat fest, dass das gewählte Veranstaltungsformat ungeeignet sei, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Das verblüffte mich. Sie war lange vor der Veranstaltung über die Referenten, den Ablauf und sogar über den Inhalt der Ansprachen in Kenntnis gesetzt worden. Sie hätte monieren können. Sie hätte einen Vorschlag unterbreiten können, wie man es besser macht. Sie hätte zu Hause bleiben können.

Als ich die drei „zornigen alten Männern“, die engagierten, die mit der Politik unzufriedenen und dennoch nicht resignierten Männer darum bat, ihre Referate eine Woche vorher zuzusenden, damit ich sie rechtzeitig an die zur Gegenrede eingeladenen Politiker weiterleiten könnte, erwiderte mir einer: „Das ist ja wie in der DDR.“ Ich antwortete ihm: „Nein, es ist nicht wie in der DDR. Sie dürfen sagen, was Sie denken. Natürlich stößt diese Freiheit auch in der Demokratie auf Grenzen. Ich gehe davon aus, dass Sie sich weder menschenfeindlich, rassistisch noch antisemitisch äußern möchten. Ich gehe davon aus, dass Sie nicht beabsichtigen, das Volk zu verhetzen. Ich bitte Sie um Zuleitung Ihres Manuskripts aus einem einzigen Grund. Die zur Gegenrede eingeladenen Politiker sollen die Möglichkeit haben, sich gründlich und sachorientiert vorzubereiten.“

Gesagt, getan. Hans E. Gollan-Müller, Alexander Haritonow und Lothar Wilczek schickten mir ihre, für die Länge von 10 Minuten konzipierten Reden. Deren Themen: „Reintegration als soziale Form der Integration“, „Mehrere



Perspektiven auf die Ereignisse in der Ukraine" und „Die Beachtung religiöser Unterschiede bei der Unterbringung von Asylbewerbern". Ich schickte sie weiter an Steffen Flath (CDU), Dr. Karl-Heinz Gerstenberg (Bündnis 90 / Die Grünen), Hanka Kliese (SPD), Kerstin Köditz (Die Linke) und Frauke Petry (AfD). Diese reagierten auf die zugesendeten Manuskripte nicht.

Volksanhörung?

Michael Bartsch bezeichnet die Veranstaltung in seinem Beitrag „Zornige alte Männer, die andere zornig machen" als Volksanhörung. Abgesehen davon, dass es nichts schadet, das Volk anzuhören – gerade in Zeiten, in denen das Vertrauen vieler Menschen in „die Politik" verloren gegangen ist – war die Veranstaltung am 7. Juli ganz gewiss keine Volksanhörung. Den Ansprachen dreier Herren, die sich drei Themen widmeten, die in der aktuellen Diskussion stehen, folgten vier Referate von prominenten Landespolitikern. Der geplante Vortrag von Frau Köditz (Die Linke) musste aus gesundheitlichen Gründen ausfallen. Am Ende der Veranstaltung resümierten Professor Patzelt und Professor Rehberg und setzten Kontrapunkte in alle Richtungen.

Sollte man eine so aufgebaute Veranstaltung als Volksanhörung bezeichnen? Nein. Einige Teilnehmer beschwerten sich bei mir, dass sie nach den Reden der Politiker kaum Zeit hatten, selbst ans Mikrofon zu treten. Bei früheren Veranstaltungen richtete sich die Kritik darauf, dass der informative und der politische Teil zu knapp ausgefallen und den Ansprachen der Teilnehmer aus dem „Volk" zu viel Raum eingeräumt worden wäre. Also was? Könnte es sein, dass es nach wie vor an Beidem mangelt, sowohl an der Möglichkeit und Fähigkeit, die eigene Position vorzutragen und sich einer offenen Diskussion zu stellen, als auch an der Möglichkeit und Fähigkeit, Informationen und kontroverse Meinungen anzuhören und abzuwägen?

Könnte es sein, dass sich die Veranstaltung am 7. Juli angesichts dieses Mangels und in der Hitze des Gefechts schlicht zu viel vorgenommen hat? Ja. Die Gesellschaft ist politisiert. Es existiert nach wie vor ein großer Bedarf an Informationen und an politischen Auseinandersetzungen. Wir brauchen nicht weniger, wir brauchen mehr Veranstaltungen dieser Art. Wer den Königsweg kennt, den Weg, der dahin führt, dass einerseits möglichst viele Menschen aus dem Volk einbezogen werden, viele Menschen mit unterschiedlichen Meinungen, und es andererseits genug Raum gibt für präzise Information und politischen Streit, den bitte ich um Nachricht.

Wie hart und wie emotional dürfen die Auseinandersetzungen sein?

In den politischen Auseinandersetzungen kommen, wenn sie denn stattfinden, nach wie vor starke Emotionen zum Ausbruch. Dass der eine oder andere Besucher am 7. Juli über Ausmaß und Schärfe erschüttert war, ist

bezeichnend. Wer in Dresden immer noch nicht gemerkt haben sollte, wie viele Emotionen im Spiel sind und wie sehr sie andernorts überborden, dem empfehle ich, eine von der Landeszentrale moderierte Veranstaltung zum Thema Asyl in Chemnitz, in der Lausitz oder in Freital zu besuchen.

Meine Kollegen und ich haben gelernt, falls sie es nicht schon vorher wussten, dass man dort mit dem auf den Fluren der Ministerien und des Landtags gepflegten Deutsch nicht weiter kommt. Dort sollte man eine Sprache sprechen, die auch Handwerker, Hartz4-Empfänger und Stahlwerker verstehen. Natürlich entschuldigt dieser Hinweis niemanden, der politisch Andersdenkende diffamiert. Aber bitte: Haben wir Zwischenrufe wie „Aufhören!" oder „Mikrofon abstellen!" nicht auch schon in deutschen und sächsischen Parlamentssitzungen gehört? Wie steht es mit der Streitkultur in den Talkshows, auch mit denen im öffentlich-rechtlichen Rundfunk? Ich erinnere daran, dass sich Wolf Biermann als Drachentöter bezeichnete und die frei gewählten Abgeordneten der Linken als den „elenden Rest". Wo er das tat? Auf dem Jahrmarkt? Nein. Er tat es in einer Feierstunde des Deutschen Bundestages. Er bekam den Beifall vieler Abgeordneter und das Händeschütteln der Kanzlerin. Wieso erwarten wir vom Volk ein sensibleres Streiten als von denen, die von eben jenem Volk in die Parlamente gewählt wurden?

Ich selbst entwickelte mein Interesse an Politik als Teenager. Ich wuchs auf in einer sächsischen Kleinstadt, also in der DDR. Mit Westfernsehen war nichts. Ich klebte stundenlang am Radioapparat und hörte die Debatten im Bonner Bundestag. Wenn Herbert Wehner und Franz Josef Strauß aufeinander prallten, begriff ich, dass es in der Politik auch um Leidenschaften geht. Ich entwickelte ein Gespür dafür, dass die politische Meinungsführerschaft in einer Demokratie nicht durch Parteitagsbeschlüsse und in der Zeitung abgedruckte Konsenspapiere gewonnen wird, sondern durch öffentliche, harte und kontroverse Debatten. Und auch durch Emotionen!

Ist es möglicherweise das, was die „zornigen alten Männer" heutzutage vermissen: die Leidenschaft, die Rhetorik, den Schlagabtausch, die klare, politisch unkorrekte Sprache? Wie gesagt: Es gibt Entgleisungen, die sind nicht hinnehmbar. Wer sie am Abend des 7. Juli erlebt hat, hätte aufstehen und sie benennen können. Verbalinjurien oder andere strafrechtlich relevante Äußerungen, die das Einschreiten des Moderators erzwungen hätten, habe ich nicht vernommen. Michael Bartsch berichtet davon, dass ein Teilnehmer die Erschießungsgeste auf einen Referenten gerichtet hat. Ich kann das weder bestätigen noch dementieren. Hat es diese Geste gegeben, dann hätte jeder, der sie gesehen hat, aufstehen und laut protestieren müssen.

Immerhin: einige Teilnehmer griffen in die Auseinandersetzung ein und nutzten die in der Mitte stehenden Mikrofone. Der aus Ägypten stammende und in Dresden lebende Menschenrechtler Nabil Yacoub hielt gegen Ende ein glühendes Plädoyer, in dem er einem Vorredner vehement widersprach und die Demokratiefähigkeit des Islam verteidigte. Andere Teilnehmer nutzten die Pausen und die Zeit nach Veranstaltungsschluss. In der Hitze des Gefechts wurde nicht nur akklamiert. Es wurde gestritten.

Wie weiter? Der Ausgrenzung durch Ausgrenzung begegnen?

Wer sich der Mühe unterzieht und den Veranstaltungskalender der Landeszentrale zur Kenntnis nimmt, wird feststellen, dass verschiedene Formate angeboten werden. Die Arbeit ist nicht beschränkt auf abendliche Diskussionen, die sich durch Kontroverse und Emotionalität auszeichnen. Nach wie vor gibt es Vorträge, Seminare und Tagungen. Zwei Schwerpunkte werden bleiben: die Weltreligion des Islam tiefergehend vorzustellen sowie die Veränderungen zu reflektieren, die der Freistaat erfährt durch die demografische Entwicklung, durch die Einwanderung und durch die um Asyl bittenden Menschen.

Im Projekt „KID“ (Kommune im Dialog) erreichen uns nach wie vor Anfragen aus Städten und Gemeinden. Fast immer geht es um Veranstaltungen zum Thema Asyl. Die öffentliche Diskussion wird anfangs oft von denen bestimmt, die Fremde und Asylsuchende pauschal ausgrenzen und diffamieren. Die Stimmungs- und Tonlage der „Ausgrenzer“ kennen wir inzwischen allzu gut. Es mag politisch legitim und geboten sein, sie vom Diskurs auszuschließen. Manchmal ist es unumgänglich. Schwierig ist es allemal. Wie soll man von vornherein ausgrenzen, wenn man den Austausch organisieren will? Sollen meine Kollegen Befragungen durchführen? Gesinnungskontrolle am Einlass?

Grundsätzlich entspricht es nicht unserem Ansatz, der Logik der Ausgrenzung mit der Logik der Ausgrenzung zu begegnen. Der Landeszentrale geht es darum, möglichst viele Menschen für den offenen und fairen Diskurs zu gewinnen. Wir werden weiter versuchen, politische Meinungsbildungsprozesse auf breiter Basis zu unterstützen. Die Landeszentrale für politische Bildung verfolgt ihrem Auftrag gemäß nicht das Ziel, politisches Profil durch Ausgrenzung Andersdenkender zu entwickeln.

Die Kollegen und ich wissen, dass unser Ansatz Grenzen hat. Wo gehetzt, diffamiert, beschimpft, gepöbelt und Hass verspritzt wird, hört das Gespräch auf. Ich kenne den Vorwurf, dass die Einbeziehung von Personen, die sich asylkritisch oder fremdenfeindlich äußern, diese politisch aufwertet und hoffähig macht. Der Begriff „hoffähig“ scheint in diesem Zusammenhang allerdings ziemlich seltsam. Ich mache die Erfahrung, dass Menschen, die mit einer tendenziell asylkritischen oder fremden-

feindlichen Einstellung kommen, diese im Verlauf eines vernünftigen Informations- und Diskussionsprozesses relativieren und davon abgehalten werden, sich Extremisten anzuschließen. In jedem Fall gilt: Die Menschen wollen angesprochen und einbezogen werden.

Die Kollegen im Projekt KID werden weiter nur dann agieren, wenn eine Stadt, eine Gemeinde oder ein Verein sie beauftragt und sie sich mit dem Auftraggeber über die Ziele und Modalitäten verständigen können. Wir überlegen, wie Veranstaltungen so durchgeführt werden können, dass die Überlagerung der Diskussion durch parteipolitische Interessen vermieden wird. Das ist in der so genannten Provinz deutlich leichter als in Dresden.

Mein Freund Lothar Wilczek

Noch einmal zurück zum Abend des 7. Juli. Einer der eingeladenen zornigen alten Männer, die ihre Schwierigkeiten mit der aktuellen Politik haben, ist Lothar Wilczek. Ich kenne ihn seit über 25 Jahren. Lothar hat seither als Diakon in Kenia gearbeitet. Er erzählte mir von furchtbaren Massakern, von der täglichen Sorge ums Überleben, von den 2.4 Millionen Euro, die er für die Errichtung einer Leprastation, zweier Schulen und eines Waisenhauses gesammelt hat und davon, dass er jetzt in Freiberg 40 koptische Flüchtlinge aus Eritrea betreut. Er spricht aus Erfahrung: „Die Flucht aus der Heimat ist nicht der richtige Weg. Es ist für mich unerträglich, dass die ethnischen und religiösen Konflikte, die der Grund zur Flucht waren, auf unserem Boden, in den Aufnahmeländern, weiter ausgetragen werden.“

Er hatte über das handwerkliche Geschick und den Fleiß der Afrikaner gesprochen, aber auch davon, dass bei ihnen alles „viel, viel langsamer geht“. Von einem Zuhörer wurde diese Aussage angegriffen: unzutreffend pauschalisierend und tendenziell rassistisch. Lothar Wilczek – tendenziell ein Rassist? Mon Dieu! Er schrieb mir, wie enttäuscht und geschockt er war. Ich habe ihn darum gebeten, auch weiterhin zur Verfügung zu stehen, wenn es um eine offene Auseinandersetzung geht. Ein 75jähriger Mann mit seiner Lebenserfahrung und seinem Engagement sollte sich nicht schweigend zurückziehen. Er sollte weiterhin sagen, was er denkt und reden, wie er es für richtig hält. Es ist nicht verboten, zornig zu sein.

Alle, die am Abend des 7. Juli ans Pult der Landeszentrale traten, erhielten Applaus. Die einen mehr, die anderen weniger. Das ist normal. Allen, die gekommen waren, wurde Literatur zum Thema sowie das aktuelle Informationsblatt des Sächsischen Ausländerbeauftragten zum Asyl kostenlos zur Verfügung gestellt. Gegen 23 Uhr entlud sich über dem Gebäude der Landeszentrale ein heftiges Gewitter. Es kam Sturm auf. Die Hitze des Abends wich der Kühle der Nacht. Die politische Auseinandersetzung blieb.

Neue Bücher aus dem Angebot der Landeszentrale

Daniela Schwarzer: **Die Europäische Währungsunion**

Die Eurokrise hat die Europäische Union vor die größte Herausforderung ihrer Geschichte gestellt. Dieses Buch erläutert die Entstehung und Funktionsweise der Europäischen Währungsunion, die makroökonomischen und politischen Entwicklungen der Eurozone und die Instrumente und Reformen, mit denen die Mitgliedsstaaten und EU-Institutionen auf die Krisen reagiert haben, sowie kommende Herausforderungen wie mögliche Austritte einzelner Mitglieder oder die Einführung von Euro-Bonds.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Stuttgart 2015, 160 S.

Maik Baumgärtner/Mario Born/Bastian Pauly: **Crystal Meth**

Kristallines Methamphetamin, bekannter als Crystal Meth, bestimmt seit Jahren die Schlagzeilen und Debatten, wenn es um harte Drogen geht. Von Tschechien hat die Droge den Markt der Nachbarländer erobert. Billig und einfach zu haben, ist sie zum Alltagsbegleiter vieler geworden. Wer sind die Konsumenten? Und wer profitiert von deren Sucht? Die Autoren begeben sich gemeinsam mit Ermittlern von Zoll und Polizei auf Spurensuche in Deutschland, Österreich und Tschechien und vermitteln Einblicke in die Szene von Dealern und Produzenten. Sie gehen zugleich der Frage nach, wie auf die erschreckende Entwicklung reagiert wird.

Sonderausgabe der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung, Berlin 2015, 224 S.

Jürgen Gottschlich: **Das deutsche Kaiserreich und der Völkermord an den Armeniern**

Die Armee des Osmanischen Reiches wurde im Ersten Weltkrieg weitgehend von deutschen Militärs geleitet. Alle Armenier im Land wurden als Spione und Verräter angesehen, die angeblich mit dem russischen Feind kollaborierten. Aus der eingeleiteten Umsiedlung wurde ein Völkermord. Ihm fielen mehr als eine Million Menschen zum Opfer. Diese historische Reportage legt die Dimension der deutschen Verstrickung in den Genozid offen und verfolgt die Auseinandersetzungen bis in die Gegenwart.

Sonderausgabe für die Zentralen für politische Bildung, Berlin 2015.

Wolfgang Benz: **Antisemitismus. Präsenz und Tradition eines Ressentiments**

Antisemitismus ist zentrales Element des Rechtsextremismus. Doch nicht nur Judenhasser bieten Anlass zur Sorge. Radikale „Islamkritiker“ denunzieren pauschal alle Muslime als Judenfeinde und Überengagierte versuchen, Antisemitismus auf die Haltung gegenüber Israel zu verengen und beziehen



in ihr Verdikt jede kritische Haltung zur israelischen Politik mit ein. Objektive Kriterien, was Antisemitismus ist, wie er sich historisch entfaltete, in welchen Formen er vorkommt, wie Judenfeindschaft von Israelkritik abzugrenzen ist, sind für eine differenzierte Betrachtung unentbehrlich.

Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, Schwalbach/Taunus 2015, 256 S.

Oliver von Mengersen (Koord.): **Sinti und Roma**

Die Geschichte der Roma-Minderheiten in Europa reicht bis ins Mittelalter zurück. Seit 600 Jahren sind sie auch in Deutschland ansässig. Das Wissen zur Geschichte der Sinti und Roma beschränkt sich jedoch häufig nur auf deren Verfolgung im Nationalsozialismus. Das Buch zeichnet konzipiert, aber thematisch weit gefasst in 14 Beiträgen die Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland von der Frühen Neuzeit bis in die Gegenwart nach.

Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, Bonn/München 2015, 288 S.

Paul Nolte: **Demokratie. Die 101 wichtigsten Fragen**

Was heißt überhaupt Demokratie? Sind Wahlkämpfe überflüssige Geldverschwendung? Sind Demokratien zu langsam, und unfähig zur nachhaltigen Zukunftsplanung? Ist die Frauenquote undemokratisch? Nutzt oder schadet das Internet der Demokratie? Ebenso klar verständlich wie auf dem Stand der Forschung erklärt Paul Nolte eines der brennendsten politischen Themen unserer Zeit, von den historischen Grundlagen der Demokratie bis zu ihren aktuellen Trends. Sonderausgabe der Zentralen für politische Bildung, München 2015, 160 S.

Diese und andere Bücher hält die Landeszentrale für Einwohner Sachsens per Post, Internet oder direkt im Schützenhof bereit. Bitte bestellen Sie postalisch oder unter publikationen@slpb.smk.sachsen.de unser aktuelles Schriftenverzeichnis bzw. hier: www.shop.slpb.de.

Veranstaltungen September bis Dezember

2. September | Mi.

Tharandt, Buchhandlung
Findus, Schillerstraße 1,
10:00 Uhr

2. September | Mi.

Dresden, Bibliothek
Prohlis, Prohliser Allee 10,
18:30 Uhr

Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.: D
69

6. September | So.

Wurzen, Bühne, 16:00 Uhr
Information: Angelika Barbe
0351 85318-44, angelika.
barbe@slpb.smk.sachsen.
de, V.-Nr.: D 70

7. September | Mo.

Dresden, Sächsische
Landeszentrale für
politische Bildung,
Schützenhofstraße 36,
12:30 - 18:30 Uhr

Informationen: Ute Kluge
0351 85318-49, ute.
kluge@slpb.smk.sachsen.
de, V.-Nr. 34 03

Alle Ankündigungen sind auf dem Stand vom 19. Juli 2015. Veränderungen können wir nicht ausschließen. Auf unserer Homepage www.slpb.de informieren wir Sie aktuell. Wir danken für Ihr Verständnis.

Wir vergessen nicht, wir gehen tanzen

Vor 50 Jahren nahmen die Staaten Israel und Deutschland diplomatische Beziehungen auf. Ging es früher vorrangig um Vergangenheitsbewältigung, um die Auseinandersetzung mit historischer oder familiärer Schuld, so sind heute auch freundschaftliche Begegnungen und kulturelle Verbindungen wichtig. Politik, Literatur, Kunst – wie erlebt dies die dritte Generation vor dem Hintergrund der Geschichte? Lesung und Diskussion mit Marko Martin.

Ratzel speist im Falco

In einer Politsatire hat Erich Loest seine Sicht zur Friedlichen Revolution zu Papier gebracht. Die Leipziger Volkszeitung bekommt ihr Fett weg. Und es treten authentische Figuren wie Stasigeneral Hummitzsch, Rechtsanwalt Schnur, SED-Bezirkssekretär Roland Wötzel und Kurt Masur auf. Erich Loest meinte 2010 zur Premiere: „Herr Wötzel schaut sich mein Stück an? Eine gute Nachricht.“ Theatervorführung mit Diskussion.

Vorseminar Israel-Bildungsreise

Nur für Teilnehmer der Israel-Bildungsreise.
Mehr Informationen S. 24.

Strohblumenzeit

Eine junge Französin fährt in Dezember 2011 von Avignon nach Berlin. Sie will die Stasiakten ihres Vaters einsehen. Er lebte in Ostberlin und liebte eine französische Studentin aus Westberlin. Die Stasi beobachtete und verbot ihr die Besuche in Ostberlin. Die Tochter kennt ihren Vater nur aus Erzählungen und Briefen. Werden ihr die Akten Auskunft über den Vater gegeben? Lesung mit Karsten Dümmel.

Reiner Kunze. Dichter sein

Reiner Kunze, einer der bedeutendsten Lyriker deutscher Sprache, ist in der DDR vor allem mit dem Lyrikband „Brief mit blauem Siegel“ und dem regimekritischen Prosaband „Die wunderbaren Jahre“ bekannt geworden. Um einer Haftstrafe zu entgehen, siedelte Kunze in die Bundesrepublik über. Zu seinem 80. Geburtstag erschien eine Biografie von Udo Scheer. Lesung mit Udo Scheer und vertonter Lyrik von Andreas Schirneck.

Alles Adel oder was?

Zum Stellenwert des Adels im kulturellen Gedächtnis Sachsens. Welche Vergangenheit braucht die Zukunft. Sachsen ist mit Recht stolz auf das kulturelle Erbe aus aristokratischer Zeit. Doch die Frage bleibt, wie eine demokratische Bürgergesellschaft mit Relikten vor- und undemokratischer Herrschaftsverhältnisse umgehen soll. Auffällig ist, dass sich Viele relativ bewusstlos des Erbes der Adelsgesellschaft bedienen – und sich zugleich der politischen und moralischen Ambivalenzen der Vergangenheit entledigen. Vortrag von Prof. Dr. Josef Matzerath im Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen.

Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen

Die Evangelische Hochschule Dresden und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung laden zum Forum Politisch-Historische

9. September | Mi.

Heidenau, Pestalozzi-
Gymnasium, Hauptstr. 37,
09:30 Uhr

Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.:
D 71

10. September | Do.

Lohmen, Schlossstraße 1,
19:00 Uhr

Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.:
D 72

11. September | Fr.

Dresden, Sächsische
Landeszentrale für
politische Bildung,
Schützenhofstraße 36,
19:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann
0351 85318-73,
lutz.tittmann@slpb.smk.
sachsen.de, Information:
Dr. Justus H. Ulbricht,
justus.ulbricht@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.: D
20

12. September | Sa.

Dresden, Sächsische
Landeszentrale für
politische Bildung,
Schützenhofstraße 36,
10:00 - 17:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, Information: Dr. Justus H. Ulbricht, justus.ulbricht@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 5 €, V.-Nr.: D 20

13. September | So.

Bad Elster, König Albert Theater, Theaterplatz 1, 19:00 Uhr

Informationen: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 10 €, V.-Nr.: 21 18

16. September | Mi.

Delitzsch, Schloss Delitzsch, Schlossstraße 31, 19:00 Uhr

Anmeldung bis 15.9.: Marion Hill 0351 8531832, marion.hill@slpb.smk.sachsen.de, Informationen: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 19

17. September | Do.

Hoyerswerda, Schloss, Schlossplatz 1, 19:00 Uhr
Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 73

22. September | Di.

Werdau, Martin-Luther-King-Zentrum, Stadtgutstraße 23, 18:30 Uhr

Bildung ein. Der Workshop soll Interessierte auf dem Gebiet der historisch-politischen Bildung ins Gespräch bringen.

Gedenken und Gedanken. Offene Worte im Dialog

Wie sieht es 25 Jahre nach dem Vollzug der Deutschen Einheit in unserem Land und in unseren Köpfen aus? Was hat sich gut entwickelt, was läuft schief? Mit Gregor Gysi und Frank Richter diskutieren zwei prominente Personen mit sehr unterschiedlichen Biografien miteinander.

Islam und Islamismus. Delitzscher Kaminesgespräch

Der Politikwissenschaftler Christian Eichardt setzt sich mit Erscheinungsformen und Ursachen eines aktuellen Krisenphänomens auseinander. Vortrag.

Wege, die wir gingen

Mit jeweils sechs Frauen aus Ost- und Westdeutschland sprach die Autorin Barbe Maria Linke über Kindheit, Ausbildung, Freundschaft, die Friedliche Revolution und die deutsche Einheit. Prof. Dr. Rita Süßmuth zeigt sich in ihrem Vorwort überrascht über die Individualität und Unterschiedlichkeit der Lebenswege: „Hier Demokratie, dort Diktatur – aber so einfach ist es nicht.“ Lesung mit Diskussion.

Dreizack und Roter Stern

Geschichtspolitik und historisches Gedächtnis in der Ukraine. Das russische System unter Wladimir Putin untermauert seinen Herr-

schaftsanspruch gegenüber der Ukraine mit historischen Argumenten. Mit dem Zerfall der Sowjetunion und der unabhängigen Ukraine erreichten Nationalbewegung und damit verbundene Identitätskonflikte eine neue Stufe. Wolfgang Templin und Christiane Schubert zeichnen in ihrem Buch die Entwicklung des Landes bis zum Euro-Maidan 2014 nach. Lesung mit Diskussion.

Waldheimer Gespräch: Tod in Bulgarien. Auftragsmorde an DDR-Flüchtlingen

Den Ostdeutschen, die über Bulgarien in den Westen flüchten wollten, war die Waghalsigkeit ihres Unternehmens bewusst. Jedoch wussten sie nicht, dass die Stasi den bulgarischen Grenzsoldaten Prämien für jeden erschossenen Flüchtling zahlte. Bis heute ist dieses Kapitel nicht völlig aufgearbeitet, auch, weil bulgarische Beteiligte schweigen. Gespräch mit Diskussion.

Im Fokus der Deutschen Einheit: „Freiheit für meine Akte“

Theaterprojekt von Schülern aus Leipzig und Schweinfurt mit Podiumsdiskussion zum Umgang mit den Akten des Staatssicherheitsdienstes der DDR. Die Meinungen gehen auseinander, die einen wollen alle Unterlagen vernichten oder wegsperren, die anderen wollen die totale Öffnung.

Black Taxi

Belfast, Anfang der 70er Jahre. Die städtischen Behörden stellen den öffentlichen Verkehr in den irischen Vierteln ein. Man will die Bewohner für ihren Unabhängigkeitswillen bestrafen und aus der Innenstadt fernhalten. Diese antworten mit Gemeinschaftsfahrten, ihre Black Taxis werden zum Symbol intelligenter Gegenwehr. Der Roman Black Taxi zeigt, was der Konflikt für das Land bedeute-

Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 74

23. September | Mi.

Waldheim, Justizvollzugsanstalt, Dresdener Straße 1a, 19:00 Uhr

Schriftliche Anmeldung erforderlich. Bitte bis 21.9. an Marion Hill, marion.hill@slpb.smk.sachsen.de. Einlass nur mit gültigem Personaldokument. Informationen: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 26

24. September | Do.

Leipzig, Theater der Jungen Welt, Lindenauer Markt 21, 17:00–22:00 Uhr

Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 75

29. September | Di.

Plauen, Diesterweg-Gymnasium, Diesterwegstraße 3, 10:00 Uhr

Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 23

29. September | Di.

Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

1. Oktober | Mi.

Görlitz, VHS Görlitz, Kreativzentrum, Hainwald 8, 19:00 Uhr
Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

1. Oktober | Mi.

Leipzig, BStU-Außenstelle, Dittrichring 24, 19:00 Uhr

Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 76

3. Oktober | Sa.

Dresden, Bodenbacher Str. 24, Kirchengemeinde, 19:30 Uhr
Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 50

6. Oktober | Di.

Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr
Information: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

te. Autor Dominik Bartels ergreift Partei für die Menschen, die in Nordirland von Staat, Armee und Polizei diskriminiert wurden. Damit fordert er seine Leser und Zuhörer heraus, sich eine Meinung zu bilden. Lesung und Diskussion mit Dominik Bartels.

Gibt es „den Islam“? Ein Einstieg in ein komplexes Thema

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland – Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Zeitensprünge. Kreuz und quer durch mein Leben

Bernd-Lutz Lange liest Episoden aus seinen Büchern. Er beginnt mit der Kindheit, mit Magermilch und langen Strümpfen und dem Glück des Überlebens. Es folgt eine Jugend mit Mauer, Jeans und Prager Frühling. Plötzlich wurde ein ganzes Land dichtgemacht und bekam Stubenarrest, bis sich Jahrzehnte später das Wunder der Friedlichen Revolution ereignen sollte. In einer guten Stunde porträtiert Bernd-Lutz Lange eine sagenhafte Epoche, die er mit Neugier, Chuzpe und Menschenfreundlichkeit begleitet hat. Lesung mit Diskussion.

Montagsangst

Montags begann die Schule mit dem Fahnenappell. Der wurde oft zum Tribunal, wenn Kinder nicht dem Pionierideal entsprachen. Caritas Führer hat sich intensiv mit der Ausgrenzung Andersdenkender in der DDR beschäftigt, sie liest aus ihrem Roman „Montagsangst“.

Religiös legitimierte Gewalt: Der islamische Staat im Irak

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland – Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Hochrisikotäter und Sicherheitsverwahrung. Praxisforum

Freiheitsorientiert, intensiv und individuell – das fordert der Bundesgerichtshof im Blick auf den Vollzug der Sicherheitsverwahrung. Aber bereits darüber diskutieren Vertreter des Opferschutzes mit Therapeuten, Politikern und mit Wissenschaftlern erbittert. Bei diesem Forum werden Mitarbeiter des Justizvollzugs, der Polizei und der Bewährungshilfe mit Strafverteidigern, ehrenamtlichen Helfern und Öffentlichen Trägern über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen.

Gibt es „den Islam“? Ein Einstieg in ein komplexes Thema

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland – Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Heiße Liebesgrüße aus dem Osten

In ihren Texten untersuchen Steffen Mohr und Anne Mertelsmann kritisch und humoristisch die politischen Beziehungen zwischen Ost und West – vor und nach 1989. Politisch-satirisches Kabarett.

19. Sonnenstein-Symposium: Gedenkbuch für die Opfer der NS-Krankenmorde in Sachsen

Mehrere Jahre arbeitete eine Forschungsgruppe der Stiftung Sächsische Gedenkstätten an einem Gedenkbuch für die Opfer der nationalsozialistischen Krankenmorde in Sachsen. Im Fokus stehen neben den großen Landesanstalten auch zahlreiche kleine Einrichtungen. Diese hatten eine zentrale Funktion bei der Pflege chronisch kranker oder alter Menschen. Mit der Forschungsarbeit ergab sich eine neue Fragestellung: Welche Handlungsspielräume oder Steuerungsmöglichkeiten hatten etwa die Akteure auf lokaler Ebene?

6./7. Oktober | Di./Mi.

Dresden, SLpB, Schützenhofstraße 36, 10:00–16:30 Uhr
Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, Anmeldung: www.praxisforum-hochrisikotater, V.-Nr.: 21 16

7. Oktober | Mi.

Annaberg, VHS Erzgobirgskreis, Hans-Witten-Straße 5 19:00 Uhr

Info: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

9. Oktober | Fr.

Burgstädt, Stadtbibliothek, Brühl 1, 18:30 Uhr
Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 44

10. Oktober | Sa.

Pirna, Ev.-Luth. Kirchengemeindezentrum Pirna-Sonnenstein, Dr.-Benno-Scholz-Straße 40, 10:00–16:00 Uhr
Information: Werner Rellecke 0351 8531841, werner.rellecke@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 10 €, ermäßigt 5 €, V.-Nr.: 31 04

11.-20. Oktober

Israel
Informationen: Ute Kluge
0351 85318-49, ute.
kluge@slpb.smk.sachsen.
de, Teilnahmegebühr 1.320
€, V.-Nr. 34 03

12. Oktober | Mo.

Chemnitz, DASTietz, Stadt-
bibliothek, Moritzstraße
20, 19:00 Uhr
Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
sachsen.de, V.-Nr.: D 77

13. Oktober | Di.

Tharandt, Buchhandlung
Findus, Schillerstraße 1,
19:30 Uhr
Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.: D
62

14. Oktober | Mi.

Delitzsch, Feldwebel-
Boldt-Kaserne,
Feldwebel-Boldt-Str. 1,
10:00 Uhr
Information/Anmeldung:
Dr. Eva-Maria Zehrer
0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de,
Zivilisten werden um
Anmeldung gebeten.
Einlass nur mit gültigem
Personaldokument.
V.-Nr.: 21 28

Israel-Bildungsreise

Nationalitäten, Kulturen, Religionen, Ansichten
treffen in Israel auf engstem Raum aufeinan-
der – konfliktgeladen und friedlich. Nach wie
vor ist die Shoa prägend, der wir besondere
Aufmerksamkeit widmen. Bildungsreise für
Multiplikatoren.

Generation Mauer

Vor 25 Jahren fiel die Mauer. Die in den 60er
Jahren in der DDR geborenen „Mauerkinder“
waren jung genug, um sich die Welt zu erobern.
Ines Geipel sieht ihre Generation in der Rolle
der „Entschweiger“, sie habe die Aufgabe und
ein Interesse daran, die Geschichte der Eltern zu
rekonstruieren, Lügen und Illusionen zu erken-
nen. Lesung mit Diskussion.

Die Schillergruft

Mitte der 60er Jahre in der DDR gerät der junge
Georg Hull wegen eines gescheiterten Flucht-
versuchs in die Mühlen von Justiz und Psychi-
atrie. Schillers Gedichte kennt er auswendig und
muss sie zum Spaß seiner „Vernehmer“ in aber-
witzigen Situationen rezitieren. Die Gedichte
geben ihm Halt und Trost. Lesung und Diskus-
sion mit Jürgen Hultenreich.

Der heimliche Blick. Wie die DDR sich selbst beobachtete

Überraschend auch für Insider war der Fund
von 300 Filmen eines fast unbekannten Film-
studios der DDR. Die Dokumentarfilme der
Staatlichen Filmdokumentation (SFD) sollten
nachfolgenden Generationen einen unver-
stellten Blick auf das sozialistische Leben in
den 70er und 80er Jahre ermöglichen. Damals
waren die Filme den Kulturfunktionären zu
brisant, und so verschwanden die Streifen für
Jahrzehnte im Archiv. Heute können die SFD-
Bilder wichtige Lücken füllen in unserer Erin-
nerung an die DDR. Filmvorführung mit Dis-
kussion.

Symposium Schach (in) der DDR

Schachspieler als Diplomaten auf der Welt-
bühne des Sports von 1949-1969. Deutsch-
deutsche Schachvergleiche im Kalten Krieg
und Diskriminierung des Schachs in der DDR
durch die SED-Sportpolitik ab 1973. Schach
dem Eisernen Vorhang 1988, sportpolitische
Forderungen der Sportarten Abteilung II des
DTSB der DDR; im Wendeherbst 1989 sowie
Wiedervereinigung im Schach 1990. Vorträge
von Paul Werner Wagner, Dr. Michael Negele
und Hans Bodach, Gespräche mit Zeitzeugen.
Eingeladen sind alle Schach- und Sportinter-
essierte. Kooperationspartner sind der Dresd-
ner Schach Verein Ran ans Brett e.V. und die
Emanuel Lasker Gesellschaft e.V.; Schirmherr
ist die Dresdner Schachlegende Wolfgang Uhl-
man.

Motivation und Selbstverantwortung

Die Frage nach der Motivation ist die Frage da-
nach, was ich und meine Mitmenschen wirklich
wollen. Hier sind die Interessen im Spiel. Die
Suche nach einem Ausgleich derselben, ist ein
wesentlicher Antrieb im parlamentarischen All-
tag der Politik, Sitzung für Sitzung neu. Wie
kann ich mich und andere motivieren? Wie kann
ich andere für meine Positionen gewinnen? Ent-
scheidend ist die eigene Zielsetzung und Moti-
vation, wenn ich andere begeistern will. Das
Methodenseminar liefert Selbsterkenntnisse und
einen Einblick in Wirkmechanismen der Macht-
balance. Methodenseminar für die Jugend- und
Sozialarbeit.

Sportfreund Löttsch

Wolfgang Löttsch war ein großes Radsportta-
lent in der DDR. Wenn er an den Start ging, ge-
wann er. Doch er durfte nie über die DDR-Gren-
zen hinaus. Löttsch war kein Revoluzzer, aber
auch kein Opportunist. Das genügte für den
Unwillen des SED-Staates und das Interesse der

16. Oktober | Fr.

Dresden, SLPB,
Schützenhofstraße 36,
18:00-21:30 Uhr

17. Oktober | Sa.

Dresden, Stadtmuseum
Dresden, Landhaus,
Wilsdruffer Straße 2,
9:00-13:00 Uhr
Information: Anke Nagel
0351 85318-13, anke.
nagel@slpb.smk.sachsen.
de, Anmeldung: bis 13.10.
bei Hans Bodach 0351
416 1695, praesident@
ran-ans-brett.de,
Teilnahmegebühr 5 €,
V.-Nr.: D 17

21.-23. Oktober | Mi.-Fr.

Dresden,
CVJM-Jugendschiff,
Leipziger Straße
Information: Stefan
Zinnow 0351 85318-22,
stefan.zinnow@slpb.smk.
sachsen.de,
Teilnahmegebühr 80 €,
V.-Nr.: 12 14

26. Oktober | Mo.

Callenberg, Landgasthaus
Beierlein, Straße des
Friedens 72, 19:30 Uhr
Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 42

29. Oktober | Do.

Dresden, SLpB,
Schützenhofstraße 36,
18:00 Uhr

Information: Claudia
Anke 0351 85318-13,
claudia.anke@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 22

29. Oktober | Do.

Pirna, VHS Sächs.
Schweiz-Osterzgebirge,
Geschwister Scholl Str. 2,
19:00 Uhr

Information: Lutz
Tittmann 0351 85318-73,
lutz.tittmann@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 34

29. Oktober | Do.

Schlettau, Schloss,
Schlossplatz 8, 19:30 Uhr
Information: Dr. Eva-Maria
Zehrer 0351 85318-32,
eva-maria.zehrer@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21
14 c

29./30. Oktober | Do./Fr.

Dresden, SLpB,
Schützenhofstraße 36
Information: Dr.
Eva-Maria Zehrer 0351
85318-32, eva-maria.
zehrer@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: 21 20

Stasi. Dokumentarfilm und Gespräch mit Wolfgang Löttsch. Kooperation mit Rotary Club Lichtenstein.

Donnerstagsgespräch mit Klaus Hopf

Der Maler Klaus Hopf hat eine bewegte und bewegende Biografie. In der DDR wurde er zum Jagdflieger ausgebildet – sein Absturz erfolgte nicht mit einem Flugzeug, sondern durch seine persönliche Verweigerung dem Regime gegenüber. So lernte er die DDR von der anderen Seite kennen. Klaus Hopf ist bis heute kritisch geblieben – und das bedeutet für ihn, sich selbst und andere in Bewegung zu setzen.

Gibt es „den Islam“? Ein Einstieg in ein komplexes Thema

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland – Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Drei Religionen – ein Gott?

Christentum, Judentum und Islam sind monotheistische Religionen, das heißt, sie glauben an einen Gott, und nicht an mehrere Gottheiten. Ist aber der eine Gott, den sie jeweils meinen, der gleiche? Die Religionswissenschaftlerin Anna Maria Martini geht dieser Frage nach. Gespräch mit Diskussion.

Veränderung. Ausstellung

Der Maler Klaus Hopf (mehr Informationen bei der Ankündigung des Donnerstagsgesprächs am 29. Oktober) zeigt zwei Tage lang eine Auswahl seiner Bilder und steht zum Gespräch zur Verfügung. Begleitveranstaltungen zur Ausstellung werden auf unserer Homepage angekündigt.

Unser Luther?

Bedeutung und Bild des Reformators im säkularen Geschichtsbewusstsein. Deutschland, Europa und die Welt nähern sich mit Riesenschritten dem 500jährigen Jubiläum der Reformation. So stolz man auf Luthers Erbe sein kann – was geht uns der Reformator heute denn wirklich noch an, wenn wir (wie die meisten in Sachsen) nicht mehr religiös, kirchlich und konfessionell gebunden sind? Vortrag von Prof. Dr. Albrecht Beutel im Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen.

Leszek Kolakowski Vom marxistischen Philosophen zum christlichen Mystiker

Kolakowski war einer der bedeutenden Marxisten in Polen, der sich während des „Polnischen Oktober“ 1956 zu einem Wortführer der studentischen Opposition entwickelte. Er kritisierte den offiziell gelehrtten Geschichtsdeterminismus und rüttelte so am historischen Materialismus. 1966 folgten Parteiausschluss und 1968 das Lehrverbot. 1970 wurde er auf den Adorno-Lehrstuhl in Frankfurt/M. berufen. Die Fachschaft warf ihm mangelnde marxistische Linientreue vor und so nahm er einen Ruf als Forschungsprofessor am All Souls College in Oxford an. Seminar mit Wolfgang Tschiche und Jan Sicha.

Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen

Die Evangelische Hochschule Dresden und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung laden zum Forum Politisch-Historische Bildung ein. Der Workshop soll Interessierte auf dem Gebiet der historisch-politischen Bildung ins Gespräch bringen.

30. Oktober | Fr.

Dresden, Sächsische
Landeszentrale für
politische Bildung,
Schützenhofstraße 36,
19:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73,
lutz.tittmann@slpb.smk.
sachsen.de, Information:
Dr. Justus H. Ulbricht,
justus.ulbricht@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 20

30./31. Oktober | Fr./Sa.

Herrnhut, Tagungs- und
Erholungsheim,
Comeniusstraße 8-10

Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.
smk.sachsen.de, V.-Nr.: D
78

31. Oktober | Sa.

Dresden, Sächsische Landes-
zentrale für politische
Bildung, Schützenhof-
straße 36, 10:00-17:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann
0351 85318-73, lutz.
tittmann@slpb.smk.sachsen.
de, Information: Dr. Justus
H. Ulbricht, justus.ulbricht@
slpb.smk.sachsen.de, Teil-
nahmegebühr 5 €, V.-Nr.: D 20

2. November | Mo.

Freiberg, Musikschule
Mittelsachsen, Brücken-
str. 3, 19:00 Uhr

3. November | Di.

Chemnitz, TIETZ, Veran-
staltungssaal, 19:00 Uhr

4. November | Mi

Hoyerswerda, VHS
Hoyerswerda, Lausitzer
Platz 4, 19:00 Uhr

5. November | Do

Görlitz, VHS Görlitz,
Kreativzentrum,
Hainwald 8, 19:00 Uhr
Information: Lutz Titt-
mann 0351 85318-73,
lutz.tittmann@slpb.
smk.sachsen.de,
V.-Nr.: D 34

5. November | Do.

Dresden, SLpB, Schützen-
hofstraße 36, 18:00 Uhr
Information: Claudia
Anke 0351 85318-13,
claudia.anke@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 22

10. November | Di.

Dresden, Sächsischer
Landtag, 09:30-17:00
Uhr
Information: Claudia
Anke 0351 85318-13,
claudia.anke@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 26

11. November | Mi.

Crottendorf, Gemeinde-
bibliothek Crottendorf,
August-Bebel-Straße 231 c,
19:30 Uhr
Information: Angelika
Barbe 0351 85318-44,
angelika.barbe@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 79

Die Islamdebatte und der Rechtspopulismus

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungs-
reihe Islam in Deutschland – Einblicke und
Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Donnerstagsgespräch mit Geert Mackenroth

Der neue Sächsische Ausländerbeauftragte
im Gespräch zum Asylrecht, dessen Umset-
zung in Sachsen und den damit verbundenen
Herausforderungen und Chancen.

SLpB-Jahreskonferenz: Freiheit – Zu Risiken und Nebenwirkungen

Im Mittelpunkt steht die Alltagsrelevanz der
grundgesetzlichen Freiheitsrechte und deren
praktische Nebenwirkungen. Zentrale Themen
sind die Pressefreiheit, Religionsfreiheit und
das Recht auf informationelle Selbstbestim-
mung. Schirmherr ist Landtagspräsident Dr.
Matthias Röbber.

Die Verschiebung des Horizonts

Joachim Krause war 30 Jahre lang Umwelt-
beauftragter der Ev. Landeskirche Sachsen.
Nun erzählt der ehemalige Beauftragte für
Glaube, Naturwissenschaft und Umwelt in
präzise zugeordneten und dennoch unter-
haltsamen Episoden von seinen Erfahrungen.
Lesung mit Diskussion.

Gibt es „den Islam“? Ein Einstieg in ein komplexes Thema

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungs-
reihe Islam in Deutschland – Einblicke und Kon-
troversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Auftrag Menschenraub

Die Historikerin Susanne Muhle hat sich
mit den Entführungen von Westberlinern
und Bundesbürgern durch die Stasi be-
fasst. In einem Vortrag stellt sie neue
Forschungsergebnisse vor. Sie hat die
Methoden der Entführungspraxis analy-
siert und sich mit Opfern und Tätern be-
schäftigt.

Nachseminar Israel-Bildungs- reise

Nur für Teilnehmer der Israel-Bildungsreise.
Mehr Informationen S. 24.

Die Familie

Eine Mutter, die bis heute nicht weiß, wo die
Leiche ihres an der Grenze getöteten Sohnes
geblieben ist. Eine Ehefrau, die nie erfahren
hat, wie und wo ihr Mann umgekommen ist.
Der Sohn eines Maueropfers, der in der Stasi-
Akte die Fotos von seinem erschossenen Vater
sieht. Trauer, Fragen, Begegnungen. Dokumen-
tarfilm über DDR-Mauerschützen, die mit ei-
ner Bewährungsstrafe davongekommen. Filme-
macher Stefan Weinert und Historiker Gerd
Naumann diskutieren nach dem Film mit dem
Publikum.

11. November | Mi.

Bautzen, Kreisvolkshoch-
schule, Dr.-Peter-Jordan-
Str. 21, 19:00 Uhr

12. November | Do.

Hoyerswerda, VHS
Hoyerswerda, Lausitzer
Platz 4, 19:00 Uhr

Information: Lutz
Tittmann 0351 85318-73,
lutz.tittmann@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: D 34

12. November | Do.

Meerane, Stadtbibliothek,
August-Bebel-Straße 49,
19:00 Uhr

Information: Dr.
Eva-Maria Zehrer 0351
85318-32, eva-maria.
zehrer@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: 21 24

14. November | Sa.

Dresden, Sächsische
Landeszentrale für
politische Bildung,
Schützenhofstraße 36,
10:00 Uhr – 14:00 Uhr

Informationen: Ute
Kluge 0351 85318-49,
ute.kluge@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr. 34 03

17. November | Di.

Plauen, Kino Capitol,
Bahnhofstraße 33, 19:30
Uhr

Information: Dr.
Eva-Maria Zehrer 0351
85318-32, eva-maria.
zehrer@slpb.smk.
sachsen.de, V.-Nr.: 21 31

20. November | Fr.

Dresden, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Schützenhofstr. 36, 19:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, Information: Dr. Justus H. Ulbricht, justus.ulbricht@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 20

21. November | Sa.

Dresden, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Schützenhofstr. 36, 10:00 - 17:00 Uhr

Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, Information: Dr. Justus H. Ulbricht, justus.ulbricht@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 5 €, V.-Nr.: D 20

26. November | Do.

Chemnitz, BStU-Außenstelle, Jagdschänkenstraße 52, 19:00 Uhr

Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: 21 25

01. Dezember | Di.

Chemnitz, TU Chemnitz, Hörsaalgebäude, Reichenhainer Str. 70, 17:00 Uhr

Information: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

BRD und DDR: Zweierlei Flucht aus der Geschichte

Eine Fortsetzung der deutschen Geschichte schien 1945 fraglich. Beide 1949 gegründeten Teilstaaten legitimierten sich durch eine deutsch-deutsche Doppelflucht aus der Geschichte: Die BRD floh in die Westbindung, die DDR keineswegs in eine vergleichbare „Ostbindung“, vielmehr in die Geschichtsphilosophie. Erörtert werden diese von der Unerträglichkeit der eigenen Schuld entlastenden „Eigengeschichten“ und deren Folgen. Vortrag von Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg im Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen.

Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen

Die Evangelische Hochschule Dresden und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung laden zum Forum Politisch-Historische Bildung ein. Der Workshop soll Interessierte auf dem Gebiet der historisch-politischen Bildung ins Gespräch bringen.

Immer im Dienst

Die Stasi setzte ihre hauptamtlichen Mitarbeiter sehr bewusst ein. Sehr genau wurde abgeklärt, wer für welche Aufgabe passte. Auf Basis von Interviews mit hauptamtlichen Stasi-Mitarbeitern lassen sich Verbindungen zwischen deren Biografien, ihrer Motivation und den ihnen zugewiesenen Aufgaben ziehen. Gespräch mit Diskussion.

Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen und die Anziehungskraft des syrischen Bürgerkriegs

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland - Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Grimsey

Auf der Insel Grimsey erinnert er sich an früher, als er Sandinseln am Strand baute, als er ein Junge war und Altpapierlager nach Büchern durchstöberte, als er ein Mann wurde, sich auflehnte und verhaftet wurde. Er, der Fotograf, Berichtersteller und Chronist, trifft freundliche Einheimische und wird am Ende des Tages, nach dem Überschreiten der Insel und dem Durchschreiten seines Lebens, ein anderer sein. Buchvorstellung und Diskussion mit Ulrich Schacht.

Islamisierung und antimuslimischer Rassismus

Vortrag und Diskussion in der Veranstaltungsreihe Islam in Deutschland - Einblicke und Kontroversen. Mehr Informationen ab S. 32.

Geschichte als Spektakel: Tourismus/Medien/Spiel

Geschichte findet inzwischen für Viele im Fernsehen statt. Der Tourismus, einzelne Vereine und ganze Kommunen eventisieren ihre Vergangenheit und bereiten diese unterhaltend auf. Das macht sicherlich Spaß. Doch erschließt sich Geschichte so in ihrer Fülle? Oder verstellen neue Formen der Aufbereitung eher den kritischen Zugang zu dem „was Gestern war“? Vortrag von Prof. Dr. Karin Bruns im Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen.

Forum Politisch-Historische Bildung in Sachsen

Die Evangelische Hochschule Dresden und die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung laden zum Forum Politisch-Historische Bildung ein. Der Workshop soll Interessierte auf dem Gebiet der historisch-politischen Bildung ins Gespräch bringen. Im Februar 2016 wird es eine Veranstaltung geben „Geschichtslandschaft Sachsen - Bilanz nach dem ersten Jahr“.

02. Dezember | Mi.

Hoyerswerda, Schloss, Schloßplatz 1, 19:00 Uhr
Information: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 80

08. Dezember | Di.

Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr
Information: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

11. Dezember | Fr.

Dresden, Stadtmuseum Dresden, Wilsdruffer Straße 2, 19:00 Uhr
Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, Information: Dr. Justus H. Ulbricht, justus.ulbricht@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 20

12. Dezember | Sa.

Dresden, Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, Schützenhofstr. 36, 10:00 - 17:00 Uhr
Anmeldung: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, Information: Dr. Justus H. Ulbricht, justus.ulbricht@slpb.smk.sachsen.de, Teilnahmegebühr 5 €, V.-Nr.: D 20

Islam in Deutschland

Einblicke und Kontroversen

Laut Religionsmonitor fürchtet sich über die Hälfte der Deutschen vor dem Islam, deren Anteil ist in den letzten Jahren gestiegen. Die Angst ist da am größten, wo die wenigsten Muslime leben. Dabei fühlt sich ein Großteil der vier Millionen Muslime in Deutschland Staat und Gesellschaft eng verbunden. Die Veranstaltungsreihe wird differenziert über den Islam in Deutschland informieren. Dabei werden auch Kontroversen aufgegriffen und intensiv diskutiert. Es soll versucht werden, eine gemeinsame Basis für einen zukünftigen differenzierteren Umgang mit der Thematik zu schaffen und den gesellschaftlichen Dialog zu fördern. Die Veranstaltungsreihe ist eine Kooperation mit der Volkshochschule Chemnitz und der TU Chemnitz, Institut für Interkulturelle Kommunikation. Die Veranstaltungen sind öffentlich. Eintritt frei.

Information: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr.: D 34

Unsere Büch zur Veranstaltungsreihe:

Johannes Varwick/Stefan Schieren (Hrsg.): Religion in Politik und Gesellschaft. Eine Einführung, Schwalbach/Taunus 2013, 127 S.

Peter Ortig: Islamische Kultur und Geschichte. Ein Überblick, Dresden 2010, 155 S.
Jürgen Hartmann: Religion in der Politik. Judentum, Christentum, Islam, Wiesbaden 2014, 288 S.

Paul Collier: Exodus. Warum wir Einwanderung neu regeln müssen, München 2014, 314 S.

Behnam T. Said: Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden, München 2014, 223 S.



Gibt es „den Islam“? Ein Einstieg in ein komplexes Thema

Angesichts der feindlichen Stimmungen gegen den Islam im Zusammenhang mit den Demonstrationen von Pegida und anderen Bewegungen gilt es zuallererst, sich mit der Thematik differenziert auseinanderzusetzen. Einblicke in die vielfältige Welt des Islam und seinen verschiedenen Strömungen. Vortrag und Diskussion mit Dr. Stephan Kokew. Er ist am Lehrstuhl für Orientalische Philologie und Islamwissenschaft der Universität Erlangen tätig.

29. September, Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

1. Oktober, Görlitz, VHS Görlitz, Kreativzentrum, Hainwald 8, 19:00 Uhr

7. Oktober, Annaberg, VHS Erzgebirgskreis, Hans-Witten-Straße 5, 19:00 Uhr

29. Oktober, Pirmas, VHS Sächs. Schweiz-Osterzgebirge, Geschwister Scholl Str. 2, 19:00 Uhr

11. November, Bautzen, Kreisvolkshochschule, Dr.-Peter-Jordan-Str. 21, 19:00 Uhr

12. November, Hoyerswerda, VHS Hoyerswerda, Lausitzer Platz 4, 19:00 Uhr

Religiös legitimierte Gewalt: Der islamische Staat

Dr. Christoph Günther untersucht die Entstehung des „Islamischen Staates“ (IS), dieses irakischen Zweiges von al-Qaida, der von Abu Mus'ab az-Zarqawi, dem „schlachtenden Fürsten“, gegründet wurde und seit 2004 für die schwersten Bombenattentate im Irak und in Syrien verantwortlich ist. Eine chronologisch-systematische Analyse zeigt, wie ein „Islamischer Staat“ gestaltet sein soll und mit welchen kommunikativen Mitteln er die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit einer solchen Gesellschaftsform überzeugen will. Dr. Christoph Günther ist Assoziiertes Mitglied am DFG-Graduiertenkolleg „Religiöser Nonkonformismus und kulturelle Dynamik“ an der Universität Leipzig.

6. Oktober, Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

Die Islamdebatte und der Rechtspopulismus

Rechtspopulistische Parteien und „Bürger“-Bewegungen haben den Islam als Feindbild erkoren, um mit einem plumpen Freund-Feind-Denken auf Stimmenfang zu gehen. Gesellschaftliche Umbrüche und Krisen und die damit einhergehenden Ängste werden kanalisiert und mit einer vermeintlich fremden Kultur in Verbindung gebracht – dem Islam. Wilfried Rust analysiert in seinem Vortrag die rechtspopulistischen Bewegungen und legt ihre Schnittstellen zu rechtem Gedankengut frei. Darüber hinaus zeigt er auf, wie der Islam für fremdenfeindliche und rassistische Ziele instrumentalisiert wird. Wilfried Rust ist Mitarbeiter des Informationszentrums 3. Welt und Publizist.

2. November, Freiberg, Musikschule Mittelsachsen, Brückenstra. 3, 19:00 Uhr

3. November, Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

4. November, Hoyerswerda, VHS Hoyerswerda, Lausitzer Platz 4, 19:00 Uhr

5. November, Görlitz, VHS Görlitz, Kreativzentrum, Hainwald 8, 19:00 Uhr

Radikalisierungsprozesse bei Jugendlichen und die Anziehungskraft des syrischen Bürgerkriegs

Der „Islamische Staat“ hat trotz seines mörderischen Wirkens eine hohe Anziehungskraft auf eine kleine Gruppe muslimischer Jugendlichen. Sie reisen nach Syrien, teilweise noch minderjährig, und schließen sich dem Kampf des IS an. Welche Motivation haben die Jugendlichen und warum wenden sie sich von unserer Gesellschaft ab? Vortrag und Diskussion mit Ahmad Mansour. Er ist Diplom-Psychologe und Programme Director bei der European Foundation for Democracy in Brüssel. Er arbeitet als freier Autor, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Gesellschaft Demokratische Kultur (ZDK), Mitarbeiter bei der Beratungsstelle HAYAT sowie Gruppenleiter beim HERO-ES-Projekt in Berlin.

1. Dezember, Chemnitz, TU Chemnitz, Hörsaalgebäude, Reichenhainer Str. 70, 17:00 Uhr

Islamisierung und antimuslimischer Rassismus

In der Bevölkerung existiert eine hohe Zustimmung für rassistische Äußerungen, die sich gegen Muslime richten. Vielfach wird berechtigte Kritik an konkreten islamistischen Inhalten und Praxen verwendet, um Feindbilder zu konstruieren und den Rassismus in Deutschland zu legitimieren. Die Analyse und Kritik des Islamismus als reaktionäre politische Bewegung wird dadurch allerdings nicht überflüssig. Auch ohne antimuslimische Ressentiments lässt sich die Existenz von islamistischen Bewegungen und Akteuren feststellen. Vortrag und Diskussion mit Ismail Küpeli. Der Politikwissenschaftler und Journalist analysiert die Konflikte in der Türkei und im Nahen und Mittleren Osten.

8. Dezember, Chemnitz, TIETZ, Veranstaltungssaal, 19:00 Uhr

Die Landeszentrale kommt zu Ihnen...

...mit Seminaren, Vorträgen, Ausstellungen und Aktionen. Bei Interesse setzen Sie sich bitte mit dem jeweiligen Ansprechpartner in Verbindung und vereinbaren einen Termin.

Adressat unbekannt. Szenische Lesung nach Texten von Kressmann Taylor. Ein (keinesfalls nur) persönliches Drama aus der NS-Zeit. Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 22

Asyl suchen in Sachsen. Kurzfilm, Informationen und Diskussion zu einem Grundrecht, welches zum Politikum geworden ist. Information: Frank Richter 0351 85318-10, frank.richter@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 07

Das Bild in mir. Helga Gotschlich ist Kriegskind. Für ein Buch recherchierte sie die Familiengeschichte. Lesung. Information: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 18

Die Angst setzt Grenzen. Die Mauer als Symbol der deutschen Teilung. Vortrag und Diskussion. Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 21

Die Freiheit, sich entscheiden zu können, ist der Zwang, sich entscheiden zu müssen. Vortrag des Direktors der Landeszentrale über Bedeutung und Ambivalenz eines großen Ideals. Info: Carola Görschel 0351 85318-10, carola.goerschel@slpb.smk.sachsen.de.

Ein Blick hinter die Kulissen. Exkursionen und Seminare für Seniorengruppen. Information: Karin Just-Hofmann 0351 85318-28, karin.just-hofmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 13

Geschichte als politische Keule und: Wie man sich wehren kann. Was wir von der Vergangenheit berichten, sagt mehr über unsere Gegenwart als

über die Vergangenheit. Vortrag des Direktors der Landeszentrale. Info: Carola Görschel 0351 85318-10, carola.goerschel@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 03

In guter Verfassung. Interaktive Wanderausstellung zur Demokratie und ihren Gefährdungen. Information: Landesamt für Verfassungsschutz 0351 8585-0, verfassungsschutz@lfv.smi.sachsen.de, V.-Nr. 24 24

Israel heute. Einblicke in die israelische Gesellschaft. Vortrag. Information: Ute Kluge 0351 85318-49, ute.kluge@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 34 01

Ist die Würde des Menschen tatsächlich unantastbar? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 30

Juden in Sachsen. Ausstellung und Begleitveranstaltungen zum jüdischen Leben in Vergangenheit und Gegenwart. Information: Carola Görschel 0351 85318-10, carola.goerschel@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 11

Klappe auf. Das mobile Angebot der SLpB mit Präsentation, Vortrag, Gespräch oder Rollenspiel für Schüler und Jugendliche. Information: Lutz Tittmann 0351 85318-73, lutz.tittmann@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 24 10

Mittendrin im Landtag. Heute sind wir Abgeordnete und machen eigene Gesetze. Planspiel Parlament. Information: Stefan Zinnow 0351 853 18-22, stefan.zinnow@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 12 15

Poetry Slam zum Thema „25 Jahre Deutsche Einheit“. Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 66.

Verschleppt an das Ende der Welt. Zeitzeugin Else Thomas berichtet über die Haft in stalinistischen Arbeitslagern. Informationen: Angelika Barbe 0351 85318-44, angelika.barbe@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 40

Vom Lob des Ablasshandels. Ironisch-sarkastische Betrachtungen des Direktors der Landeszentrale zur politischen Lage in keineswegs druckreifer Form. Vortrag und Diskussion. Information: Carola Görschel 0351 85318-10, carola.goerschel@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. D 23

Zivilcourage – was ist denn das? Workshop für Schulen und Jugendeinrichtungen. Information: Dr. Eva-Maria Zehrer 0351 85318-32, eva-maria.zehrer@slpb.smk.sachsen.de, V.-Nr. 21 29

wieder im
Angebot



neu

neu

Dilemma-Diskussionen in Sachsen

Unser Staat soll die politische Heimat aller Bürger sein. Daher ist es der Landeszentrale ein besonderes Anliegen, den Menschen solche Bildungsgelegenheiten anzubieten, die dabei helfen, die Prinzipien der Demokratie selbstbestimmt zu verinnerlichen und auch in anspruchsvollen Situationen im eigenen Handeln zum Ausdruck zu bringen. Die dafür erforderlichen Bereitschaften und Fähigkeiten bilden sich dann, wenn Menschen so weit gestärkt werden, dass sie bereit sind, für ihre Sichtweisen wirklich Verantwortung zu übernehmen, und fähig sind, die Sichtweisen anderer zu respektieren, selbst wenn sie diese nicht gut heißen.

Welche Bildungsmaßnahmen werden angeboten?

Dilemma-Diskussion mit für die Gruppe ausgewählter Dilemma-Geschichte (ca. 90 Min.)

Dilemma-Diskussion mit anschließendem Austausch über die Methode und die Voraussetzungen ihrer Wirksamkeit (ca. 2 Std.)

Workshop/Weiterbildungsangebot mit Möglichkeit, eigene Dilemmaerlebnisse z.B. für den Unterricht aufzubereiten. (ca. 3 Std.)

Ergänzende Einzelmodule (halb- oder ganztägige Veranstaltung) z.B.:

- Schreibwerkstatt für semireale Dilemma-Geschichten,
- Didaktische Prinzipien und Methodenvergleiche
- Qualitätssicherung: Vorstellung eines Messinstruments zur selbstgesteuerten wissenschaftlichen Evaluation.

Das Bildungsprojekt „Dilemma-Diskussionen in Sachsen“ nutzt dafür die Methode der Dilemma-Diskussion als eine humane Bildungspraxis zur moralischen Verständigung. Sie bringt einen „Prozess wechselseitigen Verständlichmachens voneinander abweichender Einstellungen, Eigenschaften oder Gefühle“ (Peter Remmers) in Gang. Bei dieser Diskussionsform findet ein besonders fruchtbarer Austausch von Gründen und unterschiedlichsten Argumenten über Fragen des moralisch Richtigen statt. Dabei wird immer wieder zu Perspektivenwechseln eingeladen.

Das Bildungsprojekt zielt nicht etwa ab auf die Herstellung von moralischer Übereinstimmung, sondern bietet interessierten Bürgern ein unmittelbares Demokratieerleben und konkrete Handlungsoptionen zum selbstbestimmten Einüben, Orientieren und Nachvollziehen. Gerade weil das wichtigste Amt in der Demokratie das Amt eines jedes mündigen, engagierten und verantwortlich handelnden Staatsbürgers ist. Als ausgesprochen gruppenorientierte Methode sollte eine Teilnehmerzahl von zehn Personen möglichst nicht unterschritten werden.

Klassisches Dilemma: Odysseus passierte die Meerenge zwischen Charybdis und Skylla. Charybdis war ein gefährlicher Wasserstrudel, Skylla war ein gefräßiges Ungeheuer mit sechs Köpfen. Für welchen Weg sollte sich Odysseus entscheiden? Bild: Johann Heinrich Füssli: "Odysseus zwischen Skylla und Charybdis", um 1794/96.



Was macht die Dilemma-Diskussion als Bildungsmaßnahme so wirksam?

- Sie berücksichtigt moderne didaktische Prinzipien und wichtige Erkenntnisse der Lernforschung
- Sie ermöglicht „risikoloses Probehandeln“ mit realitätsnahen edukativen Dilemma-Geschichten
- Sie bietet die eindrückliche Erfahrung eines gelingenden Gruppenprozesses mit vielfältigen Mitdenk- und Mitmachimpulsen
- Sie sensibilisiert für ethisch-moralische Fragen und stärkt das Selbstbewusstsein der Teilnehmenden
- Sie hinterfragt eigene Denkmuster und gewohnheitsmäßige Handlungsstrategien
- Sie trainiert den wertschätzenden Umgang mit Andersdenkenden und fremden Sichtweisen
- Sie erweitert den Wahrnehmungshorizont durch überraschende Perspektivenwechsel
- Sie stärkt die moralische Urteils- und Diskursfähigkeit der Teilnehmenden.

Wer führt das Projekt durch?

Das Projekt wird von der Sächsischen Landeszentrale für Politische Bildung getragen und von den folgenden Experten in ihrem Auftrag durchgeführt: Sieglinde Eichert, Dr. Kay Hemmerling und Matthias Scharlipp.

Die Teilnahme ist im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und personellen Ressourcen kostenfrei für öffentliche Bildungseinrichtungen.

Kontakt:

sieglinde.eichert@slpb.smk.sachsen.de
matthias.scharlipp@slpb.smk.sachsen.de



Elsa Brändström und das Kriegerdenkmal von Wurzen

Das Wurzener Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges wird seit Jahren von Rechtsextremisten zum „Heldengedenken“ missbraucht, obwohl die Philanthropin Elsa Brändström als Vorbild für die Hauptfigur diente. Ein Beitrag von **Petra Löschke** (Schwedische Honorarkonsulin).

Der Blick des Reisenden am Wurzener Bahnhof wird von einer ungewöhnlichen Anlage gefangen genommen: Unter einem steinernen Spitzbogen steht ein bronzene Figurengruppe bestehend aus einer weiblichen Figur und einem liegenden Soldaten. Im Rücken der Bronzefiguren befindet sich als Symbol für die vergossenen Tränen ein Wasserbecken mit Springbrunnen. Vor der Bronzeplastik liegt ein rechteckiger Hof aus Steinpfeilern und verbindenden Architraven. Die Pfeiler tragen die Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen und vermissten 700 Wurzener.

Zehn Jahre brauchte es von der Idee der Wurzener, ihren Gefallenen ein Denkmal zu setzen, bis zur Einweihung im Jahre 1930. Als Standort hatte sich der alte Friedhof durchgesetzt. Für Entwurf und künstlerische Ausführung gewann man den Dresdner Prof. Oswin Hempel und den Bildhauer Arthur Lange. Lange starb während der Arbeiten, diese übernahm Georg Wrba. Mäzen Herrmann Illgen, gebürtige Wurzener, übernahm einen Großteil der Kosten.

Im Nationalsozialismus wurde eine Metallkassette mit Erde von den Schlachtfeldern Frankreichs am Denkmal angebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das „Kriegerdenkmal“ zweimal vom Abriss bedroht. Einmal rettete es ein sowjetischer Kulturoffizier und einmal ein Mitarbeiter des

Institutes für Denkmalpflege. Allerdings wurde die Inschrift „Wir standen gegen eine Welt von Feinden. Unsere Leiber waren der Heimat Wall. Wir starben für Dich und unseres Vaterlands Zukunft...“ entfernt.

Seit den 2000er Jahre missbrauchen Rechtsextremisten zum Volkstrauertag das Denkmal zur „Heldenverehrung“. 2011 versuchte das „Wurzener Bündnis für Demokratie gegen Neonazismus“, mit einer künstlerischen Neuinterpretation des Denkmals den rechtsradikalen Aktivitäten den Boden zu entziehen. Wurzener Einwohner widersprachen offen und heftig, sie wollten ihr Denkmal unverändert sehen. Widerspruch rief auch der Wurzener Jens Haubner hervor, als er 2010 in der Zeitung behauptete, die weibliche Figur der Pieta stelle die schwedische Krankenschwester Elsa Brändström dar, die in den zwanziger Jahren als „Engel von Sibirien“ in Deutschland hoch verehrt wurde. Er berief sich auf seine Großmutter, die 1930 an der Einweihungsfeier teilnahm und die, wie andere in der weiblichen Figur der Pieta sofort den „Engel von Sibirien“ zu erkennen glaubte.

Als schwedische Honorarkonsulin war ich an dieser Deutung sehr interessiert. Meine Recherchen ergaben, dass es sich tatsächlich um Elsa Brändström handeln muss. Bei den Bronzefiguren fällt auf, dass die weibliche Person in der Bekleidung der Schwestern des Roten Kreuzes (Schleier, Jacke, Rock und Schuhe) dargestellt ist. Es liegt nahe, dass damit wohl auch eine Krankenschwester gezeigt wird.



Fotos: Petra Löschke und Bundesarchiv, Bild 183-106636 / CC-BY-SA

Pieta des Wurzener Denkmals und Elsa Brändström 1929.

Der Vergleich des Gesichtes der Plastik mit den ganz charakteristischen Zügen Elsa Brändströms zeigt, dass es sich nicht um irgendeine Krankenschwester handelt, sondern um Elsa Brändström. Im Bundesarchiv findet sich ein Foto, auf welchem Elsa Brändström dem Bildhauer Modell sitzt. Um Gewissheit darüber zu erlangen, fragte ich bei ihrem Stiefsohn an. Konrad Ulich, Sohn von Elsa Brändströms Ehemann Prof. Robert Ulich und der Dresdner Feministin Elsa Beil-Ulich, schrieb mir aus Malibou (USA):

„Feb. 16, 2015 | Elsa Brändström Denkmal in Wurzen
Es ist keine Frage, die weibliche Figur im Denkmal in Wurzen ist Elsa Brändström, der „Engel von Sibirien“. Eine wunderbare Abbildung. Naturgetreu, aber auch ein Kunstwerk. Zu Hause bei uns in Dresden war nie bezweifelt, daß es Elsa darstellt. Der an Typhus sterbende Soldat, den sie betreut, soll wahrscheinlich Elsa Brändströms Liebhaber sein. Elsa bekam auch Typhus, überstand aber die Krankheit. Das Denkmal – ein Ausdruck des furchtbaren Krieges und der Liebe...“

Das Wort „Liebhaber“ hat bei uns einen etwas kräftigeren Klang, als die Beziehung zwischen Elsa und einem jüngeren Soldaten namens Richard nach ihren Tagebuch wohl war, liefert aber möglicherweise den Schlüssel zur Deutung der Figurengruppe. Elsa schrieb: „In einem Gefangenenerlager habe ich Richard kennen gelernt. Er fiel mir sofort auf. Er war wie die anderen Gefangenen und doch anders. Mittelgroß, hager, mit weichem Gesicht und traurigen Augen. Seine Stimme war auch so: weich und traurig“. Richard wollte nach dem Krieg Musik studieren. Er beschäftigte sich mit philosophischen Fragen und beide führten lange Gespräche. Richard starb in Elsas Armen und gab ihr als Letztes ein Stück Papier, auf dem stand: „Der Liebsten bring, Kranich, den jungen Morgen – und mir ihr liebend Wort“. Sein Tod hat sie schwer getroffen. Das Einzige, was sie für ihn tun konnte, war, den Lagerkommandanten zu einem Einzelbegräbnis zu überreden.

Wer diese Geschichte kennt und die Figuren betrachtet, sieht den jungen Mann sterben, der Elsa Brändström von all den Männern, die sie in den Gefangenenerlagern beschützt hat, besonders nahe war. Mit der rechten Hand fasst sie behutsam und doch professionell seine Hand, um den Puls zu fühlen. Es ist die Geste der Krankenschwester. Ihre linke Hand fasst an ihr Herz. Es muss der jungen Frau in diesem Moment besonders schwer gewesen sein.

Wer war der „Engel von Sibirien“?

Elsa war die Tochter des schwedischen Gesandten im zaristischen St. Petersburg General Edvard Brändström. Vom ihm übernahm sie den Leitsatz: „Il faut payer de sa personne“, sinngemäß: Tue alles von ganzem Herzen. Deine Persönlichkeit ist die Währung, mit der Du im Leben bezahlst. Vater und Mutter hatten ein modernes und liebevolles Verhältnis zu ihren Kindern. Während der Krankheit und nach dem Tod der Mutter übernahm Elsa an Vaters Seite repräsentative und organisatorische Aufgaben in der schwedischen Gesandtschaft. Sie war charmant, intelligent, begehrt in der „besseren Gesellschaft“ in St. Petersburg und sie war eine ausgezeichnete diplomatische Netzwerkerin. Elsa arbeitete als junge Frau – stets ehrenamtlich – für das internationale und später schwedische Rote Kreuz. Unter Preis-

gabe ihrer Gesundheit und unter Einsatz ihres Lebens setzte sie sich im Ersten Weltkrieg für deutsche und österreichische Soldaten in sibirischen Gefangenenerlagern ein. Neben der materiellen Überlebenshilfe, galt ihr Augenmerk der Stärkung des Lebenswillens und der Würde der Kriegsgefangenen. Sie nannten sie „Engel von Sibirien“. Als Schweden alle Rot-Kreuz-Mitarbeiter aus Russland zurückrief, blieb Elsa Brändström freiwillig – nun selbst eine Kriegsgefangene – bei ihren Schützlingen.

Später engagierte sie sich für die Rückführung von Kriegsgefangenen und gründete die Elsa-Brändström-Stiftung für ehemalige Kriegsgefangene, Kriegswaisen und verletzte Kinder. Sie sammelte bei einer Vortragsreise durch die USA und Schweden die damals unerhörte Summe von 100.000 \$ für ein Kinderheim in Alt-Mittweida (Schloss Neusorge) und die Sanatorien zur Wiedereingliederung traumatisierter Heimkehrer in Marienborn-Schmeckwitz bei Kamenz und Lychen.

Um einer Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten zu entgehen, ging sie 1934 mit ihrem Mann nach Cambridge (USA). Dort half sie ankommenden Emigranten und organisierte Hilfe für deutsche Kinder, die in Organisationen wie CARE und CRALOG mündete. Elsa Brändström war Mitbegründerin der Studienstiftung des Deutschen Volkes. 1922 erhielt sie das Ehrenzeichen vom Roten Kreuz mit Kriegsdekoration. Die Universitäten Uppsala, Königsberg und Tübingen verliehen ihr die Ehrendoktorwürde. Die Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg ernannte sie zum Ehrenmitglied. Sie wurde fünfmal für den Friedensnobelpreis nominiert. Die Bundesrepublik Deutschland widmete Elsa Brändström eine Briefmarke.

Arthur Lange wählte sie als Vorbild für die Pieta am Wurzener Mahmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges. Georg Wrba, der die Plastik fertigstellte, ehrte in dieser Figur nicht nur die Gefallenen, sondern auch ihre Beschützerin, die sie gleichsam auch im Tode nicht verlassen hat.



Elsa Brändström sitzt Arthur Lange Modell.

Die Pieta im Wurzener Gefallenendenkmal ist nach meiner Meinung nicht nur ein schönes Kunstwerk, sondern auch eins, welches den wechselnden Zeitgeist von 1920 bis 2015 immer wieder herausfordert. Dieses ungewöhnliche Denkmal verdient einen sachlichen interessierten und offenen Umgang.



Kommune im Dialog

Für die Durchführung des Projekts KID (Kommune im Dialog) war die Landeszentrale im Doppelhaushalt 2013/14 mit zusätzlichen Finanzmitteln ausgestattet worden. Das Anliegen des Projekts – so die ursprüngliche Idee – bestand darin, politische Meinungs- und Willensbildungsprozesse in sächsischen Kommunen zu unterstützen. Die Erfahrungen aus der Arbeit mit der AG 13. Februar in Dresden hatten gelehrt, dass die für die demokratische Praxis elementar wichtigen Prozesse belastet und blockiert sein können und der überparteilichen Moderation bedürfen.

Die Idee erwies sich als tragfähig. Die SLpB musste für das Projekt wenig werben. Anfragen nach den angebotenen Unterstützungsleistungen der SLpB kamen aus Riesa, Schneeberg, Chemnitz, Bautzen, Plauen/V., Neukirch/L., Perba, Dresden, Freiberg und anderen Kommunen. In den allermeisten Fällen bestand Bedarf, offen und öffentlich über die angefallenen Probleme im Zusammenhang der Einrichtung und Betreuung von Asylbewerberheimen zu diskutieren, die zum Teil heftigen Proteste aus Teilen der Bevölkerung aufzunehmen und in einen sachlichen Diskurs zu überführen. Die Anfrage des Sächsischen Bau- und Immobilienmanagements (SIB), einen Gesprächsprozess über die Gestaltung des Sowjetischen Garnisonfriedhofs in Dresden zu moderieren, stellte eine interessante und anspruchsvolle Ausnahme dar.

Für bessere kommunale Dialoge

Wesentliche Erkenntnisse aus dem Projekt Kommune im Dialog:

- Zum Asylrecht sowie zu dessen politischer und administrativer Umsetzung besteht ein großer Informations- und Diskussionsbedarf.
- Viele Bürgerinnen und Bürger fühlen sich bei politischen Entscheidungen zu schlecht informiert und zu wenig einbezogen. Viele identifizieren „die Politik“ mit „der Verwaltung“.
- Die von offener, öffentlicher, fairer, auf gegenseitiges Verständnis und auf Kompromiss abzielender Auseinandersetzung geprägte, politische Kultur ist mancherorts nur schwach ausgeprägt. Opposition wird oft nur als Konfrontation wahrgenommen und betrieben.
- Auch destruktive und pauschal ablehnende Stimmungen müssen wahrgenommen und aufgenommen werden. Es ist möglich, sie in einen sachlichen und konstruktiven Diskussionsprozess zu überführen. Dabei werden die Bedeutung von Emotionen und die notwendige Dauer von Prozessen unterschätzt.
- Politisch Verantwortliche diskutieren Problemlagen sehr oft ausschließlich defensiv. Die gesellschaftlichen und politischen Chancen, die sich in auftretenden Konflikten verbergen, werden nur selten offensiv (und optimistisch) angesprochen.

Im Jahr 2014 unterstützte K!D sächsische Kommunen, gemeinnützige Vereine sowie Institutionen der Verwaltung in 25 Veranstaltungen und erreichte damit 2.346 Bürger. Das Projekt förderte somit die Streit- und Mitwirkungskultur und den Erfahrungsaustausch unter den maßgeblichen Akteuren. Die Notwendigkeit, die geplanten Diskussionsveranstaltungen gemeinsam mit den staatlichen, kommunalen und auch ehrenamtlich tätigen Verantwortungsträgern vor- und nachzubereiten, führte 2014 zu einer vergleichsweise großen Zahl von 131 Gremiensitzungen.

Freiwillig, transparent und vertraulich

Die Lösung von Problemen in kommunalen Behörden und staatlichen Institutionen und die Realisierung kommunaler Projekte verlangen Kooperation. Das Angebot von K!D zielte auf gemeinsame Lösungsarbeits- und projektbezogener Aufgaben unter Beteiligung aller demokratischer Akteure vor Ort. K!D stand dabei beratend und kommunikativ sowie vermittelnd zur Seite.

K!D arbeitete vor Ort in den Kommunen. Basis war die Freiwilligkeit aller Beteiligten. K!D arbeitete transparent und vertraulich. Es ging darum, innerhalb von verantwortlichen Gruppen eine Kultur der offenen Kommunikation zu fördern. Wichtig: K!D arbeitete – wie die Landeszentrale – überparteilich. Unsere Moderation und Beratung war ein offenes Angebot. Es gab keine generellen Rezepte, der Unterstützungsbedarf war immer von der jeweiligen Situation abhängig. K!D entwickelte für jede beteiligte Kommune ein individuelles Unterstützungsangebot. Dabei wurden möglichst alle demokratischen Parteien und Akteure der Zivilgesellschaft einbezogen.



250 Menschen kamen im Januar zur Bürgerversammlung in die Festscheune der Gemeinde Neukirchen.

Politik?!

Zur Politik hat jeder eine Meinung. Damit das so bleibt, unterstützt die Landeszentrale die Meinungsbildung mit Informationen über politische Prozesse und Sachverhalte. Und wer eine Meinung hat, sollte sie auch einbringen. Beteiligung ist entscheidend für die Demokratie. Die Landeszentrale will die Menschen in Sachsen zum Mitmachen ermuntern und dabei unterstützen. Informationen und Handwerkszeug bieten wir allen sächsischen Bürgern an. Wir haben spezielle Angebote für Lehrer, Journalisten, Senioren, Schüler und allgemeine Angebote für Interessierte. Weil politische Bildung die Demokratie stärkt und die Meinungsbildung unterstützt, rief die Sächsische Staatsregierung 1991 die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung ins Leben. Auftrag ist die überparteiliche politische Bildungsarbeit für alle Menschen in Sachsen. Ein Kuratorium achtet auf die Überparteilichkeit.

Direktion

Direktor: Frank Richter	
Sekretariat: Carola Görschel	0351 85318-10
Büroleitung: Claudia Anke	-13
Öffentlichkeitsarbeit: Thomas Platz	-21
Projektmanagement: Jörg Wolff	-15
Aufarbeitung der SED-Diktatur: Angelika Barbe	-44
Infomobil/Sonderprojekte: Lutz Tittmann	-73

Referat Politische Bildung online

Referatsleiterin: Dr. Annette Rehfeld-Staudt	-46
Zielgruppe Jugend: Stefan Zinnow	-22
Mitarbeiterin: Maritta Daum	-33
Politische Bildung online: Thomas Platz	-21

Referat Veranstaltungen

Referatsleiterin; Landeskunde/Zeitgeschichte: Dr. Eva-Maria Zehrer	-32
Europa/Internationale Fragen: Sabine Kirst	-20
Sachbearbeiterin: Karin Just-Hofmann	-28
Mitarbeiterin: Kerstin Weidemeier	-34
Mitarbeiterin: Gabriele Till	-17
Mitarbeiterin: Marion Hill	-74

Referat Publikationen

Referatsleiter; Publikationen: Werner Rellecke	-40
Publikationen online: N.N.	
Vertrieb/Bibliothek und Israel-Reise: Ute Kluge	-49
Sachbearbeiterin: N.N.	-40
Sachbearbeiterin Bilddatenbank: Manuela Hentschel	-45
Mitarbeiterin Publikationsausgabe: Marion Richter	-48
Bibliothekarin: Evelin Kühnöl	-42
Mitarbeiterin Bibliothek: Brigitte Bretfeld	-43



Sächsische Landeszentrale für politische Bildung

Schützenhofstraße 36

01129 Dresden

Tel.: 0351 85318-0

Fax: 0351 85318-55

E-Mail: info@slpb.smk.sachsen.de

Internet: www.slpb.de | www.infoseiten.slpb.de |

www.facebook.com/slpb1

Öffnungszeiten der Publikationsausgabe und Bibliothek:

Montag	09:00 - 11:30 Uhr
Dienstag	09:00 - 11:30 und 13:00 - 16:00 Uhr
Mittwoch	13:00 - 16:00 Uhr
Donnerstag	14:00 - 18:00 Uhr

Gesprächszeiten nach Vereinbarung.

Impressum

Herausgeber: Sächsische Landeszentrale für politische Bildung | Redaktion: Thomas Platz, Telefon: 0351 / 85318-21 | Fotos: wenn nicht anders angegeben SLpB | Auflage: 17.500 | Redaktionsschluss 21.07.2015 | Druck: Stoba-Druck Lampertswalde

Verteilerhinweis: Diese Informationsschrift wird von der SLpB im Rahmen ihres Auftrages herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.